

# Korrespondent

## für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

Bezugspreis: 30 Goldpfennige für den Monat ohne die Post; Erscheinungstage: Mittwoch und Sonnabend  
60 Pf für Zustellung. Es ist nur Postbezug zulässig. Das einzelne Exemplar kostet 5 Goldpfennige, Porto extra

63. Jahrgang Leipzig, den 13. Juni 1925 Nummer 47

### Aus der Gewerkschaftsbewegung

Für die Beurteilung der von den Gewerkschaften eingeschlagenen Taktik zur Erreichung ihrer kulturellen Ziele zugunsten der Arbeiterschaft ist es nicht unwesentlich, auch über den Stand der organisatorischen Entwicklung auf Unternehmenseite sowie über das Programm der deutschen Unternehmer unterrichtet zu sein. In beiderlei Beziehung bietet der vor kurzem erschienene Jahresbericht der Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände über 1923 und 1924 wünschenswerten Aufschluß.

Die Zahl der angeschlossenen Verbände Ende 1924 wird statistisch nachgewiesen. Dabei zeigt sich, daß gegenüber dem Stande vor der Inflation (Ende 1921) nicht unbedeutende Verschiebungen eingetreten sind, die aber nicht richtig gewertet werden können, da die Zentrale der Unternehmerverbände offenbar grundsätzlich die Mitgliederzahlen geheim hält. Der Vereinigung waren angeschlossenen von Fachverbänden 45 Reichsverbände, 46 Bezirksverbände, 14 Ortsverbände, 555 Unterverbände (mittelbar angeschlossenen); von gemischtgewerblichen Verbänden 40 Bezirksverbände, 51 Ortsverbände, 713 Unterverbände. Insgesamt 1458 Verbände. Die organisatorische Entwicklung auf Unternehmenseite soll jetzt zu „einem gewissen Abschluß“ gekommen sein. Wenn auch der Aufbau keineswegs dem Ideal der Syndikate entspricht, wird er aber doch „zur Zeit den Belangen der deutschen Arbeiterschaft wohl am zweckentsprechendsten gerecht“. Dabei ist das Organisationsziel, „daß jeder Betrieb sachlich und gemischtgewerblich organisiert ist“, noch keineswegs erreicht. Immerhin stehen die sachlichen Verbände im bezirkslichen Zusammenhang. Eine Lücke in dem Organisationsaufbau bildet augenblicklich Sachsen, wo sonderbarerweise angeblich „infolge finanzieller Schwierigkeiten“ die Landesstelle ausgeschrieben werden mußte. Nach der am 26. März 1924 beschlossenen neuen Satzung der Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände steht an deren Spitze ein Präsidium, das sich aus einem Vorsitzenden, drei Stellvertretern, dem Schatzmeister und zwei bis vier weiteren Vorstandsmitgliedern zusammensetzt. Dieses Präsidium wird aus dem Kreise des 35köpfigen Vorstandes gewählt. Daneben besteht der „a r o b e A u s s c h u ß“, dessen Höchstzahl auf 200 festgesetzt wurde. Von diesen werden bis zu 175 nach dem Verhältnis der Beitragsleistungen von den Verbänden entsandt. Die restlichen 25 Vertreter werden alljährlich vom Vorstand gewählt. Die Hauptarbeit wird in den alle zwei Jahre gewählten fünf Ausschüssen geleistet. Die Geschäftsstelle, die jetzt elf wissenschaftliche Beamte und 21 kaufmännische Angestellte beschäftigt, leitet Dr. Tänzer. Ihm zur Seite stehen Dr. Weisinger, der die Tarifabteilung leitet, und v. Zengen, dem die Propagandaabteilung unterstellt ist, während die Zentralsektion und die sozialpolitische Abteilung unmittelbar Dr. Tänzer unterstehen. Mit dem Reichsverband der Bankleitungen, der Vereinigung der Arbeitgeberverbände des Großhandels und dem Arbeitgeberverband Deutscher Versicherungsunternehmungen bestehen Kartellverträge, wonach diese Spitzenverbände der Banken, des Handels und der Versicherungsunternehmungen die Führung der Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände in den Lohn-, Tarif- und allgemein sozialpolitischen Fragen anerkennen. Desgleichen besteht mit dem Reichsverband der Deutschen Land- und forstwirtschaftlichen Arbeitgebervereinigungen ein Kartellvertrag, der eine enge Zusammenarbeit sichert. Auch die Arbeitgeberverbände des Handwerks gehören in der Mehrzahl der Vereinigung an. Ferner schweben Verhandlungen mit dem Deutschen Industrie- und Handelstag, die auf eine engere Verbindung abzielen. Schließlich besteht eine Personalunion im Präsidium der Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände und dem Reichsverband der Industrie.

Zu seiner Gesamtheit stellt der Jahresbericht der Unternehmerzentrale eine Rechtfertigungsschrift dar für die von ihr eingenommene Haltung in den Fragen der Lohnpolitik, der Arbeitszeit und des Schlichtungswesens. An einer Fülle von Material wird bewiesen, wie „richtig“ die eingeschlagene Taktik war. Es handelt sich um eine Selbstwehrräucherung der sozialpolitischen „Selbstlosigkeit“ und des „Idealismus“ der Unternehmer. In der Einleitung wird gesagt, daß die Unternehmerverbände die Pflicht hätten, ihre Erkenntnisse „den Gedankenlosen oder auch bewußt widersprechenden Teilen unfreier Völker wider Harumachen,

auch dann, wenn solche Lehren den populären Wünschen der Masse und der Arbeiterschaft widersprechen“. Auf diesen „Erkenntnissen“ baut sich das eigentliche Unternehmerrprogramm auf. Durch das zur Lohn- und Arbeitszeitfrage angeführte Zahlenmaterial soll der Beweis erbracht werden, daß in Deutschland die höchsten Löhne gezahlt werden und daß die Arbeitszeit in andern Ländern wenn nicht länger, so doch mindestens ebenso lang ist. Außerdem soll damit bewiesen werden, daß die zehn- und zwölfstündige Arbeitszeit ertragsreicher ist als die achtstündige. Punktweise, höchst annähernde Beurteilungen der Gewerkschaftsbewegung, ihrer Taktik und Einstellung, finden sich in einem zusammenfassenden Überblick über die deutsche Gewerkschaftsbewegung, wo es u. a. heißt: „Das Gesamtbild, das die deutsche Gewerkschaftsbewegung bietet, ist, daß die Zeit der größten Bedeutung der Organisationen vorbei ist und auch der Einfluss der Gewerkschaften als solcher und in ihrer letzten Form ist gesunken. Die Hauptschuld an ihrem inneren Verfall tragen die Gewerkschaften selber. Neue Organisationen und Bewegungen treten allmählich an die Stelle, die früher allein die Gewerkschaften innehatten, u. a. auch die Arbeitergruppen der Parteien (Deutschnationale Volkspartei, Deutsche Volkspartei) und überparteiliche Verbände, die auf nationalen Boden stehen. Noch sind die Gewerkschaften — von den Kommunisten wird es gar nicht erwartet — nicht zu einer richtigen Erkenntnis der allgemeinen Zustände und ihrer Lage gekommen, noch sind keine Anzeichen einer gründlichen Wandlung in ihrer Gesinnung, in ihrem Verantwortungsgefühl zu bemerken. Noch ist auch der tiefste Grund der Gewerkschaftskrise nicht erkannt, nämlich die Ideenlosigkeit, das Fehlen eines durchführbaren Programms und der wirtschaftlichen Einsicht. Ehe sich diese Erkenntnisse nicht Bahn brechen, wird die Gewerkschaftsbewegung sich aber nicht erholen. Vor allem aber wird die deutsche Wirtschaft und damit der Staat nicht gesund, solange ein großer Teil der Bevölkerung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage mit Verstandnis- und Verantwortungslosigkeit gegenübersteht und in bürokratischer Gewerkschaftsdogmatik sich wohl fühlt. Sollte es den kommenden Führern der unter der Oberfläche sich in letzter Zeit anbahnenden Bewegung unter der Arbeiterschaft selbst gelingen, die Gewerkschaften zu reformieren, sie in absoluter Weise wie die englischen Trade Unions in den nationalen Staat einzugliedern und reale Wirtschafts- und Sozialpolitik unter voller Wahrung der Arbeiterinteressen zu treiben, so kann die deutsche Arbeiterschaft eine solche Festhaltung der Gewerkschaftsbewegung nur begrüßen.“ Mit den kommenden Führern der unter der Oberfläche sich anbahnenden Bewegung zur Reformierung der Gewerkschaften sind natürlich die Hauptlinge der Gelben gemeint, die zum Teil direkt aus dem kommunistischen in das nationalsozialistische Lager hinüberwechselten. In den Gewerkschaften selbst wird es liegen, ob die deutschen Kufe der Arbeitgebervereinigungen nach „nationalen“ Gewerkschaften, nach Werksgemeinschaften und Abbau des Achtstundentages und der Sozialpolitik Erfolg haben, oder ob sie nur fromme Wünsche des Unternehmertums bleiben. Die Verwirklichung seiner rücksichtslosen Pläne auf allen Gebieten muß durch harte Arbeit innerhalb der Gewerkschaften, insbesondere durch Aufklärungs- und Bildungsarbeit, verhindert werden. Im allgemeinen stehen noch viel zu viele Arbeiter den gewerkschaftlichen Bestrebungen teilnahmslos, gleichgültig, ja feindselig gegenüber. Man mühte eigentlich annehmen, daß nach all der Not und dem Jammer der Krieges- und Nachkriegszeit der deutschen Arbeiterschaft wenigstens die Erkenntnis dämmern würde, daß nur in starken und einheitlich geschlossenen Gewerkschaften die Gewähr für eine endliche Befreiung aus unwürdigen Zuständen liegt. Statt dessen hört man immer wieder die alten Phrasen, daß die Gewerkschaften und ihre Führer verfaßt hätten und dergleichen Anstirn mehr.

Was letztere Behauptungen anbelangt, so kommt gerade der Jahresbericht der Vereinigung der Deutschen Arbeitgebervereinigungen bei der Prüfung des Rückganges der Gewerkschaften zu sehr beachtlichen Feststellungen, die sich jeder Arbeiter hinter die Ohren schreiben sollte. Mit Genauigkeit wird konstatiert, wie stark die Mitgliederzahlen der freien Gewerkschaften und der übrigen Gewerkschaftsrichtungen gesunken sind. Aber die Ursachen dazu heißt es dann im Jahresbericht der Unternehmerzentrale: „Die Nachkriegszeit hatte in den Gewerkschaften aller Richtungen eine große Zunahme der Mitglieder herbeigeführt. Seit der Revolution traten mehr und mehr die Organisationen in den Mittelpunkt des öffentlichen Lebens. Immer mehr wurde die Bedeutung der

einzelnen Persönlichkeiten gegenüber dem Einfluß und dem Willen der organisierten Massen zurückdrängt. So kam es, daß auch die Gewerkschaften an ihrem Teil immer größere Bedeutung erlangten. Die Arbeiterklasse, die diese Lage erkannte, strömte in die Gewerkschaften hinein. Dies war der Grund für die Zunahme der Gewerkschaftsmitglieder und die wachsende Bedeutung der Gewerkschaften. Der andre Grund lag in der ausschließlichen Vorherrschaft der Tarifverträge auf dem Gebiete des Arbeitsvertrages. Es war einfach notwendig, daß ein Arbeiter, der einen günstigen Arbeitsvertrag haben wollte, sich den Gewerkschaften anschloß. Die Gewerkschaften beherrschten die Arbeitsverhältnisse, und die natürliche Folge dieses Monopols der Gewerkschaften war, daß immer mehr und mehr die Mitgliederzahl sich vergrößerte. Seit Ende des Jahres 1922 ist in dieser Aufwärtsbewegung ein Stillstand eingetreten. Die Gewerkschaften erschöpfen ihre ganze Arbeitskraft in immer neuen Tarifvertragsabzweigungen. Aber jeder neue Vertrag wurde nach kurzer Zeit wieder hinfällig durch die Geldentwertung, die geleistete Arbeit war überflüssig geworden. — Was die neu hinzugekommenen ungeschulten Gewerkschaftsmitglieder von der Tätigkeit der Gewerkschaften erwarteten, das konnten die Gewerkschaften nicht erfüllen und hätten es unter den gesündesten Wirtschaftsverhältnissen kaum vermocht. Wie sollten sie es in der Inflation können? Und als die neuen Gewerkschaftsmitglieder dann einsahen, daß ihre Wünsche unbefriedigt bleiben würden, daß es nicht möglich war, ihre Hoffnungen zu erfüllen, machten sie die Gewerkschaften für ihre Enttäuschung verantwortlich. Die Gewerkschaften waren schuld in den Augen dieser Arbeiter, daß ihre Lage sich trotz der Größe der Gewerkschaften, trotz der scheinbaren Tätigkeit der Gewerkschaftssekretäre nicht besserte. So verließen sie enttäuscht kurze Zeit nach ihrem Eintritt wieder das Lager der Gewerkschaften. Wenn auch sonst über die Gewerkschaftsbewegung in dem Jahresbericht vieles zusammengefaßt wird, mit vorstehender Schilderung hat die Unternehmerzentrale doch das Richtige getroffen. Durch den Unverstand vieler Arbeiter wurde die Gewerkschaftsbewegung am allererschwersten gehemmt. Dem Unternehmertum vermögen nur starke Gewerkschaften zu imponieren, und sicherlich wären im diesjährigen Geschäftsbericht ganz andre Töne angeschlagen worden, wenn statt des unglücklichen Rückgangs der allgemeinen Mitgliederziffer ein starkes Anwachsen der Gewerkschaftsbewegung auf der ganzen Linie zu verzeichnen gewesen wäre. Aber nicht bloß ein rein ziffernmäßiger Aufschwung der Gewerkschaften tut not, sondern noch weit mehr der mit wahrer gewerkschaftlicher Überzeugungsreue gepaarte Geist des wiedererwachten Vertrauens in die eigene Kraft, der Geist gewerkschaftlicher Kampfesfreude!

solte ein größerer Prozentsatz für Betriebskosten und Instandsetzungen bewilligt und eine geringere Aufwertungssteuer erhoben werden, während bei größeren Wohnungen mit einem kleineren Prozentsatz für Betriebskosten und Reparaturen auszukommen sei, dafür aber eine stärkere Aufwertungssteuer zu entrichten wäre. Die Mietpreisbildung müßte vom Reiche in die Hand genommen und auf eine vollständig neue Grundlage gestellt werden.

Es ist aber auch wirklich ein Skandal, wie unterjählich die Preisbildung der Mieten in den einzelnen Ländern des Deutschen Reiches ist. Die nachstehende Tabelle, die wir der „Sächsischen Gewerkschafts-Zeitung“ entnehmen, gibt ein Bild von der Zerrissenheit der Mietpreisbildung im Monat Mai 1925.

Land	Hundertteil der Friedensmiete für			Miet- ans- steuer	Insgesamt Hundertteil d. Friedens- miete im Mai	Insgesamt Hundertteil d. Friedens- miete im Januar
	Instand- setzungs- kosten	Betriebs- kosten	Instand- setzungs- u. Betriebs- kosten			
Anhalt	—	—	50	20	70	55
Baden	23	31	—	21	75	75
Bayern	20	—	—	—	80 <sup>2)</sup>	68
Braunschweig	25	30 <sup>1)</sup>	—	20	75	70
Bremen	—	—	—	—	70 <sup>1)</sup>	70
Hamburg	30	5	—	35 <sup>1)</sup>	70	70
Hessen	—	—	—	—	80	60
Hinterpommern	—	—	55	16	70	70
Mecklenb.-Schwerin	25	28,33	—	31,67	82 <sup>1)</sup>	75
Mecklenb.-Vorpommern	30	15-20 <sup>1)</sup>	—	16	61-65	51-55
Oldenburg	—	—	—	—	75 <sup>1)</sup>	75
Preußen	15	33 <sup>1)</sup>	—	28	65	65
Rheinland	30	18	—	27	75	67
Sachsen	—	—	—	—	70	65
Sachsen-Anhalt	—	—	60 <sup>1)</sup>	20	80	70
Schlesien	—	—	—	—	54 <sup>1)</sup>	48
Westfalen	50	25-30	—	—	75-80 <sup>1)</sup>	70-75

Bemerkungen: 1) Für gewerbliche Räume mit einer Friedensmiete von mehr als 100 M. 5 Proz., bei mehr als 1500 M. 10 Proz. Zuschlag zur Miete. — 2) Umlegung der Kosten für Treppenbeleuchtung, Wasser, Müll, Schornsteinreinigung, Entleerung der Aborte. Bei Weitervermietung von Räumen Erhöhung der Gesamtmiete um 50 Proz. Gewerbliche Räume 100 Proz. — 3) Für gewerbliche Räume und Kurenräume von Gebäuden 100 Proz. — 4) Einschließlich Betriebskosten. Der Mieter hat die innere Instandhaltung zu tragen. — 5) Sondersteuer. — Gewerbliche Räume mit Friedensmiete von 501-1000 M. 3) Proz., über 1000 M. 4) Proz. Miete. — 6) Für gewerbliche Räume 100 Proz. — 7) Nachschußpflicht. — Gewerbliche Räume 100 Proz. — 8) Gemisste Gemeindefeuer und Wasserzählung können umgelegt werden. Wenn der Mieter die Schönheitsreparatur seiner Wohnung übernimmt, tritt eine Ermäßigung um 4 Proz. ein. — 9) Wasser, Müll- und Abfallabfuhr darf umgelegt werden. — 10) Außerdem Umlegung der Mietelessteuer, Grundvermögenssteuer und des Wasserzählgeldes. — 11) In Stuttgart werden für Wohnungen mit einer Friedensmiete von 1700 M. und mehr 100 Proz. der Friedensmiete (in den kleineren Städten bei einer entsprechend niedrigeren Friedensmiete) erhoben. Für Geschäftsräume 110 Proz. und Zuschlag der § 1-37 des Mieterschutzgesetzes, sofern diese nicht mit einer Wohnung zusammenhängen und ihre Friedensmiete in Stuttgart 2000 M., 1500 und mittleren Städten 1000 M., kleineren Gemeinden 500 M. übersteigt.

## Wohnungsbau und Reichsmietengesetz

Die Hausbesitzervereine sind eifrig am Werk, das Reichsmietengesetz zu beseitigen, damit ihnen — wie in Friedenszeiten — ihr Hauspatrimonium in allem Glanz und aller Herrlichkeit wieder aufblüht. Aber damit die Räume nicht in den Himmel wachsen, haben die bösen Mieter sich in Vereinen zusammengeslossen, und diese Mietervereine wieder haben einen Bund über ganz Deutschland gegründet — sehr zum Ärger der lieben Hausagartler. Dieser Bund deutscher Mietervereine ging sogar so weit, vom 5. bis 8. Juni in Dresden eine Bundesausschussführung abzuhalten und dort alle einschlägigen Fragen zu behandeln. Prof. Schneegans von der Technischen Hochschule in Dresden sprach über den Kleinwohnungsbau in Deutschland und England. Er wies darauf hin, daß 85 Proz. der Deutschen in Kleinwohnungen hausen, und schilderte das grauenhafte Elend, das in den Großstädten infolge dieser Wohnungsverhältnisse in besonders hohem Grade hervortritt. Während in England vor allem Wert gelegt werde auf den Bau von Siedlungshäusern auf gemeinnütziger Grundlage, blieben bei uns die Behörden tatenlos, weil sie dem Privatunternehmertum keine Konkurrenz machen wollten. Das Hauptgewicht legte man in England auf die Errichtung von Gartenstädten. Diese dürfen höchstens 20 000 Einwohner haben. Die Großstädte leiten sich auf die Errichtung von Gartenvorstädten, deren Einwohnerzahl unbeschränkt ist. Daneben bildeten sich große Wohnbau-Aktiengesellschaften, die die Errichtung von Kleinwohnungen zu spekulativen Zwecken vornahmen. Die Behörden griffen aber zur rechten Zeit ein und stellten den Grund und Boden vor der Ausbeutung durch den Kapitalismus sicher. Sie förderten ganz entschieden die Gartenstadtbewegung und stellten zu diesem Zwecke Pachtland auf 99 Jahre zur Verfügung.

Ein zweiter Vortrag beschäftigte sich mit der Bodenpolitik; er wurde vom Oberregierungsrat Dr. Rühl gehalten. Vor allem legte er dar, wie die künstlich gesteigerte Grundrente durch die Spekulation ausgenutzt wurde, wie dadurch gleichzeitig eine Überlastung der Grundstücke mit Hypotheken herbeigeführt wurde, wie der Grund und Boden mit zum Teil völlig unproduktiven Summen belastet und der Bodenpreis und die Mieten ohne inneren Grund in die Höhe geschrieben wurden, was am Ende wieder zu einer Kreditnot führte, die für den Fortgang der Bautätigkeit die allergrößten Nachteile zur Folge hatte. Augenblicklich handelte es sich nicht nur um eine Bekämpfung einer vorübergehenden Wohnungsnot, sondern um Schaffung der Grundlagen für eine völlig veränderte Wohnungs- und Siedlungsweise.

Dann sprach Oberregierungsrat Hoppe vom Sächsischen Landeswohnungsamte über die künftige Wohnungswirtschaft. Er übte scharfe Kritik an der bisherigen Wohnungspolitik und gab der Erwartung Ausdruck, daß die Reichsregierung dem berechtigten Verlangen des Reichstages, 20 Proz. der Friedensmiete für den Wohnungsbau zu verwenden, nachkommen wird. Dieser Satz müßte mindestens auf einen Zeitraum von fünf Jahren festgelegt werden. Bei den Kleinwohnun-

Als Ziel der Wohnungspolitik bezeichnete Oberregierungsrat Hoppe die Durchsetzung des Einfamilienbaues für ganz Deutschland. Er läßt auch den Hauseigentümer der Großstadt von heute leben, verlangt aber von ihm, daß er nicht nur sich, sondern auch seinen Mietern und der Allgemeinheit gerecht wird. Der Hauseigentümer müßte grundsätzlich mit seinem Eigenkapital so wie der Hypothekengläubiger behandelt werden. Die Verwaltungsverteilung sollte aus Billigkeitsgründen nicht zu knapp bemessen werden. Alles, was darüber hinaus der Hausbesitzer erhält, habe er für das Haus zu verwenden. Das erfordere eine Buchführungspflicht des Hausbesitzers. Im Zuwiderhandlungsfalle müßte die Möglichkeit der Verwaltung des Hauses durch die Mietervertretung gegeben sein. Für die Finanzierung des Wohnungsbaues empfahl Hoppe die Errichtung von Wohnungslaubanken als öffentlich-rechtliche Institute. Der Rechner schloß mit den Worten: „Wir stehen vor der größten Entscheidung in der Wohnungspolitik. Der Augenblick ist gekommen, wo wir unser Volk aus der ärgsten Wohnungsnot zur planmäßigen Wohnungsreform führen können. Dazu ist aber nötig, daß wir die Situation klar erkennen und mit dem nötigen Ernst an die Dinge herangehen.“

Natürlich ist der Standpunkt der Hausbesitzer gerade entgegengesetzt. Sie fordern freie Wirtschaft im Wohnungswesen und zur Überleitung zunächst 100 Proz. der Friedensmiete, wie das in Berlin geschehen ist. Der Verband der sächsischen Haus- und Grundbesitzervereine ist „bescheidener“; er fordert nur: „Hinreichend hohe Mieten“ neben der Beseitigung der Zwangswirtschaft. Nach den vorliegenden Berichten sprach unter stürmischem Beifall der Vorsitzende des Zentralverbandes, Stadtrat Sumar (München), über „Hausbesitz und Staat“. „Wer“, so fragte er, „wird uns die Miete rückwärts aufwerten, die uns rechtlos entzogen ist? Der deutsche Hausbesitz fordert mit volstem Recht seine wirtschaftliche Freiheit. Wenn uns niemand hilft, helfen wir uns selber!“

Es sei hier noch die Entschlebung erwähnt, die der Bund Deutscher Mietervereine auf der Bundesausschussführung annahm, die nach der „Leipziger Volkszeitung“ folgenden Wortlaut hat: „Die Unzulänglichkeit der ickigen Regelung der deutschen Wohnungswirtschaft und der Mangel jedes Systems für den Wohnungsneubau treten täglich erschreckender in Erscheinung. Obwohl der Reichstag in der Sitzung vom 18. März 1925 von der Reichsregierung die Vorlegung neuer Gesetzentwürfe für die Wohnungswirtschaft bis zum 30. April gefordert hatte, hat die Reichsregierung bis heute noch nichts unternommen. Die deutsche Mieterchaft erhebt gegen dieses Verfahren entschiedensten Einspruch; sie erwartet vom Reichstag, daß er durch nachdrückliches Einwirken auf die Reichsregierung diese zum Herausreten aus ihrer verhängnisvollen Zwickelhaltung veranlaßt. Mit der Regelung durch Einzelgesetze und Verordnungen muß endlich gebrochen werden. Die Wohnungswirtschaft als wichtigste soziale Frage verlangt eine einheitliche Regelung von Grund auf.“

Die Mieterschaft fordert:

1. Aufrechterhaltung des Reichsmietengesetzes in seinen Grundgedanken; Ersatz der Grundrente durch die aufgewertete Hausrente bei Gleichstellung des Hausbesitzes mit den Hypothekengläubigern hinsichtlich der Höhe der Aufwertung; Aufwertung auch für alle ge- zigten Hypotheken, ohne Rücksicht auf den Zeitpunkt der Rückzahlung; öffentlich-rechtliche Unterhaltungspflicht der Vermieter; Buchführungs- und Nachweisungspflicht für Betriebs- und Unterhaltungskosten.
2. Beseitigung der Hauszinssteuer; Ersatz derselben
  - a) für den Wohnungsneubau durch eine Wohnungsbaubgabe in ausreichender Höhe,
  - b) für den allgemeinen Finanzbedarf durch eine Grundwertsteuer nach anhaltinischem Muster.
3. Unbedingte Aufrechterhaltung des Mieterschutzes; Ausdehnung desselben auf Pachtverhältnisse, bei denen die Raumnutzung das Wesentliche ist (Fleischeri, Bäder, Gastwirtschaft und ähnliche gewerbliche Betriebe); Recht auf Erfahrungsraum auch für den Wohnungsinhaber.
4. Einheitliche Grundsätze für die Verzinsung der Baubeihilfsdarlehen von Reichs- und Landes wegen; grundsätzliche zinslose Vorgabe der Darlehen mit geringem Tilgungssatz; Beleihung mit mindestens 90 Proz. der Festsetzungskosten; dingliche Sicherungen gegen spekulative Ausnutzung; stärkste Heranziehung der gemeinnützigen Bauvereinigungen als Träger des Neubaus.

Dah nur an gemeinnützige Bauvereine Geld zum Bauen hergegeben werden sollte, beweist die neueste Mietsenbetrugsaffäre an der Ostsee, bei der die Eisenbahn- und andre Behörden um rund 20 Mill. M. geschädigt wurden. Die Betrügereien sollen bei Bauten vorgekommen sein, die in den Jahren 1921 bis 1924 auf Kosten des Reiches und Preußens im Bezirk der Reichsbahndirektion Ostien ausgeführt oder wenigstens begonnen worden sind: Bau- und Abbrucharbeiten auf dem Flugplatz Künersdorf und bei dem Artilleriepost Rosenort, Bau der Ostmarkensiedlung und des Bahnhofs Frankfurt a. d. O. und vor allem Bau des Grenzbahnhofs Neu-Ventischen und der Eisenbahnersiedlungsstadt Neu-Ventischen. „Wer die Siedlung Neu-Ventischen besucht,“ schreibt der Berichterstatter des „Berliner Tageblattes“, „mit offenen Augen umhergeht und mit den Einwohnern in Berührung kommt, wird wahrhaft seltsame Ergebnisse haben. Die erste Frage, die an mich gerichtet wurde, war: Sind Sie von der Staatsanwaltschaft oder sind Sie von der Presse? Dann, nachdem ich mich legitimiert hatte, meinte man, daß nun hoffentlich endlich die ungläublichen Schweinereien aufgedeckt würden, die seit Jahren unbeachtet gelassen worden seien. Und nun begannen die Klagen: Die Häuser der Siedlung sind derartig nachlässig und unzuverlässig aufgeführt, daß sie jetzt bereits deutliche Zeichen von Baufälligkeit aufweisen. Das verarbeitete Baumaterial ist von einer Minderwertigkeit, die jeder Beschreibung spottet. Man fürchte mich in Häuser, deren Fensterrahmen bereits herauszufallen drohen.“ Aber das überflüssige Material, im Werte von vielen Millionen, sei vom Bau in Neu-Ventischen für die einzelnen Unternehmer kraftfrei, als Reichsbahngut, nach privaten Baustellen befördert und dort verarbeitet, obgleich es Eigentum der Reichsbahn war. Ferner seien von den Subunternehmern den Hauptunternehmern bei den Bauten Blankorechnungen beigegeben worden, in die diese Phantastpreise nach eigenem Gutdünken einsetzten, die ihnen anstandslos von der Reichsbahn bezahlt wurden. Die Nachzahlung, die der inzwischen verbankete Bauunternehmer Paul Schmidt in Frankfurt a. d. O. erhielt, habe allein ein und eine halbe Million Rentenmark betragen. Die letzte Anfordigung bezieht sich dann auf Vorführungszahlungen, die die Reichsbahn im Frühjahr 1924, ohne Verzinsung der hohen Beträge, an die einzelnen Unternehmer für Bauten gezahlt habe, die erst im Laufe des Jahres 1924 und 1925 in Angriff genommen werden sollten. Die Vorführungszahlungen sollen zwischen 400 000 und 600 000 M. geschwankt haben. Wie die Reichsbahnverwaltung mittelst, sind außer der Eisenbahn auch Post, Grenzpolizei und Zollverwaltung dabei beteiligt.

Die Untersuchungsbehörden vertreten den Standpunkt, daß diese Mietsenbetrügereien und -betrügereien nur möglich waren, wenn die mit der Beaufsichtigung der Bauten, der Prüfung der Rechnungen und Belege, der Führung von Verhandlungen und dem Abschluß von Verträgen mit den Firmen beauftragten hohen Reichsbahnbeamten bestochen worden seien. Und dieser Verdacht richtet sich nicht allein gegen die sieben, in dem der Untersuchung zugrunde liegenden Material namentlich benannten Beamten, die auch vom Untersuchungsrichter und den Staatsanwaltschaften in den letzten Tagen wiederholt vernommen worden sind, sondern auch gegen mehrere hohe Beamte, die ihre Bureau in dem Reichsbahndirektionsgebäude in Frankfurt a. d. O. haben.

Allerdings sieht es nicht überall so schlimm aus, und wenn der „Rheinischen Zeitung“ aus Düsseldorf gemeldet wird: „Die Stadtverwaltung Düsseldorfs hat beschlossen, zum Gedächtnis der Jahrtausendfeier der Rheinlande einen erheblichen Betrag als städtische Stiftung zur Beschaffung von Wohnungen für kinderreiche Familien auszuwerfen. Es soll eine Siedlung von mehreren hundert Wohnungen im Anschluß an bestehende und auf arbeitende Wohnungsgenossenschaften errichtet werden. Wesentliche Zinsverbilligungen sollen die Mietzahlungen erleichtern. Für jede Wohnung ist ein großer Garten vorgesehen. Für die gesamte Siedlung wird ein gemeinsamer Kinderspielplatz errichtet werden.“ so kann man nur wünschen, daß dieses Vorhaben nachahmung findet, und daß die Bauten den gemeinnützigen Bauvereinigungen zur Ausführung überlassen werden.

# Die Demokratie im Wirtschaftsleben

Im Deutschen Reich werden seit Jahr und Tag die erbittertesten politischen Kämpfe geführt, die im Grunde genommen über Sein oder Nichtsein der Deutschen Reichsverfassung entscheiden sollen.

Der Kampf gegen die Demokratie richtet sich aber nicht nur gegen die politischen Veränderungen nach der Revolution, sondern viel mehr noch gegen das Eindringen der Demokratie in das Wirtschaftsleben. Denn während das Eindringen der Demokratie in das Wirtschaftsleben im wesentlichen nur eine verhältnismäßig kleine Kaste um das Vorrecht gebracht wurde, allein an der „Futterkrippe“ zu sitzen und das Volk am Gängelbande zu führen, machte in der Wirtschaft die Beseitigung des Unternehmerstandpunktes, Herr im Hause zu sein, viel mehr böses Blut, da hiervon das gesamte Unternehmertum betroffen wurde.

Es ist nicht zu leugnen, daß selbst Befürworter der neuen Reichsverfassung an manchen Dingen darin ein Haar gefunden haben, während die Gegner gerade darum den Neuerungen gar nicht so feindschaftlich gesonnen sein sollten, z. B. dem Wahlalter und dem Frauenwahlrecht. Von diesen beiden Erneuerungen haben bisher die Gegner der demokratischen Republik den Nutzen gehabt. Es wäre aber unfrei Erwähnen falsch, diesen beiden Postulaten das Genick brechen zu wollen, denn beides sind Grundrechte, mit denen die Demokratie steht und fällt, weil sowohl der junge Staatsbürger im 20. Lebensjahre wie auch die Frau in anderer Weise auf das Staatsleben einzuwirken vermögen, auch wenn ihnen das Wahlrecht genommen würde. Die politische Unreife, die von den Gegnern des Frauenwahlrechts und der Herabsetzung des Wahlalters früher angeführt wurde, kann wohl kaum als gewichtiges Argument dagegen angeführt werden, denn wo wollte man dann überhaupt eine Grenze ziehen, wenn man nicht schließlich dahin gelangen will, daß überhaupt nur ein kleiner Kreis ausgereifener, politisch reifer Köpfe die Geschicke des Volkes bestimmt. Beim Fortfall des Frauenwahlrechts werden die politisch unreifen Männer nicht vom Wahlrecht ausgeschlossen, und mit Herabsetzung des Wahlalters auch nicht die jenseitigen Weise, die man aus Altersheimen und sonstigen Anstalten an die Wahlurne heranschleppen kann.

Es gibt also nur ein Mittel, um die Grundlage der Demokratie, die weitestmögliche Heranziehung des Volkes zur Mitbestimmung, ideal zu gestalten: die politische Erziehung des ganzen Volkes. Das gleiche gilt auch von den demokratischen Einrichtungen im Wirtschaftsleben. Auch hier haben sich nach ihrer Einführung Ergebnisse gezeigt, die selbst bei Freunden dieser Einrichtungen Bedenken erregt haben. In einer kleinen Schrift\* befaßt sich auch Dr. jur. Gerhard Börner, ordentlicher Professor an der Handelshochschule zu Leipzig, mit diesen Fragen. Der Verfasser beschäftigt sich in der durch den Umfang der Schrift bedingten Kürze mit dem Betriebsrätegesetz, dem Tarifrecht, dem Sozialversicherungsrecht und andern Gesetzen, die ein Mitbestimmungsrecht der breiten Massen gewährleisten. Er erblickt hier überall eine Überspannung des Mitbestimmungsrechtes und als Folge dieser Überspannung eine Gefährdung des demokratischen Gedankens. Wir wollen nicht in Abrede stellen, daß vielfach Mißbrauch mit diesem Mitbestimmungsrecht getrieben wurde, aber auch hier übersteht der Verfasser, daß es sich um Kinderkrankheiten handelt, die mit der Zeit verschwinden werden, besonders dann, wenn die Gegnerschaft gegen diese Neuerungen aufhört. Daß nicht hier und da aus der Erfahrung heraus sich ergebende Vereinfachungen geschaffen werden könnten, soll nicht bestritten werden. Aber eine Kasstration, wie sie der Verfasser wünscht, müssen die Arbeitnehmer, die die Dinge nicht nur aus der Unternehmerperspektive kennen, entschieden ablehnen.

Im Betriebsrätegesetz findet Professor Dr. Börner angeblich die Produktion störende und den demokratischen Gedanken gefährdende Bestimmungen. Daß ein Arbeitnehmer bereits mit 21 Jahren in die Betriebsvertretung gewählt werden kann, erscheint ihm bedenklich, denn in diesem Alter werde ein ausreichendes Betriebsverständnis nur in besonderen Ausnahmefällen vorhanden sein. Ganz abgesehen davon, daß es auch nur Ausnahmefälle sind, wo Arbeitnehmer mit dem Mindestalter in die Betriebsvertretung gelangen, ist darauf hinzuweisen, daß es unendlich viel mehr Fälle gibt, wo Unternehmer in diesem Alter einen Betrieb leiten, darunter manchmal solche, die das Unternehmen neecht oder käuflich erworben haben. Dasselbe Gegenargument trifft auch auf den Einwand des Verfassers zu, daß die Betriebszugehörigkeit eines Wahlbewerbers vom Gesetz zu niedrig angesetzt sei, wenn es sich damit beanlage, daß der Betreffende am Wahltag mindestens sechs Monate dem Betrieb oder Unternehmen sowie mindestens drei Jahre dem Gewerbe- oder dem Berufszweig angehört, in dem er tätig ist. Wir können dem Verfasser verzeihen, daß hierbei sogar noch Ausnahmen zulässig sind und von den Gewerbeaufsichtsamtern auch schon ausgelassen wurden, wenn sich die Unmöglichkeit herausstellte, trotz dieser nach Ansicht Professor Börners zu geringen Einschränkung eine Betriebsvertretung auf- zustande zu bringen. Die Schuld liegt dann meistens an dem Unternehmer, der entweder einen Laubentlass aus seinem Betriebe macht oder mit Vorliebe jüngere Leute beschäftigt, weil sie ihm billiger und williger erscheinen. Einverstanden sind wir mit dem Verfasser darin, daß parteipolitische Beeinflussungen bei den Betriebsrätewahlen auszuschalten sind.

Wesentlich mehr Beachtung als diese Kritik des M.G. verdient aber noch Professor Börners Stellungnahme zum Tarifrecht. Hier be- nimmt er seine Kritik mit einer Unrichtigkeit, indem er schreibt: „Unbefangener Einschluss kann es nicht entgegen, daß sich gegen den Tarif-

\* „Der demokratische Gedanke im Wirtschaftsleben“ von Dr. jur. Gerhard Börner, ordentlicher Professor an der Handelshochschule zu Leipzig, Verlag v. W. Neumann, Neudamm, 1924.

vertrag eine zunehmende Gewerkschaft sammelt, auf Seiten der Arbeitgeber wie der Arbeitnehmer." Auf die Unternehmer trifft das zu; diese sind Gegner von Tarifverträgen, weil sie die Gewerkschaften als Konkurrenten ausschalten möchten, um mit "ihren" Arbeitern Lohn- und Arbeitsbedingungen zu "vereinbaren". Wie diese "Vereinbarungen" aussehen, sehen wir dort, wo die Gewerkschaften keinen oder nur geringen Einfluß haben. Unwahr aber ist es, wenn der Verfasser meint, auch auf Arbeitgeberseite nehme die Gewerkschaft gegen die Tarifverträge zu. Dafür möge er erst einmal schlüssige Beweise bringen. Angeht es sollen die Tarifverträge die Entlohnung nach individuellen Arbeitsleistungen verhindern und die Arbeitsfreudigkeit des Fleißigen und Lethargischen lähmen. Das hat Professor Wörner wieder in der Unternehmerpresse gelesen und glaubt es. In Wirklichkeit verbieten die Tarifverträge es keinem Unternehmer, fleißigen und tüchtigen Arbeitern besondere Zulagen zu gewähren; die Tarife schreiben nur einen Mindestlohn vor, der das Existenzminimum sein soll, es oftmals aber noch gar nicht mal ist. Wir wissen aber aus der Praxis, daß es Unternehmer gibt, die die Löhne nivellieren, indem sie trotz Fleiß und Tüchtigkeit nicht mehr als den Minimallohn zahlen. Wir können sogar den Nachweis dafür erbringen, daß Unternehmerorganisationen ihre Mitglieder geradezu verpflichtet haben, nicht über einen bestimmten Lohnsatz hinauszugehen, selbst wenn dabei fleißige und tüchtige Arbeiter in Frage kamen. Wir erinnern auch an die Akkordlohnkalkulationen in manchen Betrieben. Nicht der Durchschnittsarbeiter wird herausgesucht, um nach dessen Leistungen einen angemessenen Stücklohn festzusetzen, sondern der "Tüchtigste" oder, besser gesagt, der größte "Müßiggänger", wie ihn die Arbeiter nennen, der ohne Rücksicht auf Qualität der Arbeit oder auf seine Gesundheit drauffloskariert. — Wenn der Verfasser dann noch die Gewerkschaftsvertreter beleidigt, indem er ihnen in ziemlich unverhüllter Form den Vorwurf macht, sie ließen sich bei der Aufstellung ihrer Forderungen gewissenlos von der Unvernunft ihrer Wähler leiten, so verdient diese Beleidigung schärfste Zurückweisung. Professor Wörner scheint die Angriffe gegen die Gewerkschaftsführer nicht zu kennen, die sie wegen ihrer Stellungnahme gegen undurchführbare Forderungen der Mitglieder erfahren haben.

Worauf es dem Verfasser ankommt, zeigen seine Ausführungen zu dem Kapitel „Gewerkschaftsorganisation oder Belegschaftsorganisation“. Hier schöpft er allerdings nicht nur aus der Unternehmerpresse, die jetzt die 1918 fallengelassenen Werkvereine wieder propagiert. Hier findet er auch bei den Befürwortern der Betriebsorganisationen im Arbeiterlager einige Unterstützung. Allerdings hat in Arbeiterkreisen dieser Gedanke keine Wurzel fassen können, und selbst die von den Kommunisten einst so sehr propagierte „Wirtschaftliche Räteorganisation“, auf deren Spuren der gewerkschaftsfeindliche Verfasser geraten ist, hat keinen festen Stand erlangt. Eine ähnliche Form der Arbeiterorganisation wünscht der Verfasser. Die Gewerkschaften aber hätten zu verschwinden, denn „eine rechtliche Anerkennung der Gewerkschaften neben den territorialen Räten als Organisationsform der Arbeitnehmer würde sich nicht rechtfertigen lassen“.

Diese kurzen Auszüge aus der Schrift des Professors Dr. Wörner mögen genügen, um zu zeigen, in welchem Fahrwasser er segelt. Er hüllt sich in die Maske eines Demokraten und will angeblich nur Auswüchse beseitigen, die die Demokratie gefährden. Dabei rüßelt er aber bedenklich weit ab und gerät in den Kurs der reaktionärsten Wirtschaftler. Für jeden Gewerkschaftler, der die Dinge praktisch kennt, ist es klar, daß Professor Wörners Schrift stark beeinflusst ist von den Ansichten der Unternehmerpresse. Das Unternehmertum, das einem Wissenschaftler seine Ansichten imputiert hat, wird nun diese Ansichten des Wissenschaftlers zur Unterstützung seiner Bestrebungen aufmarschieren lassen. Es war daher notwendig, von vornherein die Saltosigkeit der Wörnerschen Kritik darzutun.

S a l l e a. d. S.

H. W i e l e p p.

## Korrespondenzen

**Frankfurt a. d. O.** Die Mitglieder des Bezirks trafen am 10. Mai in Neudamm zur Bezirksversammlung zusammen. Der Besuch war gut zu nennen. Es waren etwa 300 Kollegen erschienen. Eingeleitet wurde die Versammlung durch zwei Lieder des Gesangvereins „Typographia“, Neudamm. Nach Kenntnisnahme des „Geschäftlichen“ erhebt die Versammlung das Ansehen der verstorbenen Kollegen durch Erheben von den Plätzen. Die Mitgliederzahl beträgt 514. Auch der Kassenbestand ist seit der Inflationszeit wieder gestiegen. Dem gesamten Vorstand wurde für seine Tätigkeit Entlastung erteilt. Im Mittelpunkt der Versammlung stand ein Referat des Kollegen S t i r z a (Leipzig) über: „Der gewerkschaftliche Wiederaufbau und die soziale Stellung der Gewerkschaften“. Eine Fülle von Anregungen wurde von ihm den Kollegen mit auf den Weg gegeben. Reicher Beifall war der Dant der Versammlung für die inhaltreichen Ausführungen. Von der Berichterstattung der Ortsvereine und Mitgliedschaften sei erwähnt, daß überall über schlechten Versammlungsbesuch geklagt wurde. Ein Antrag Küstern: „Der Bezirk Frankfurt a. d. O. stellt den Antrag, der Vorstandsvorstand soll sich mit aller Kraft dafür einsetzen, daß der 1. Mai als Feiertag zu gelten hat. Die Organisation soll dies von oben herab bestimmen, damit die Mitarbeiter innerhalb der Buchdrucker im ganzen Reich einheitlich wird“, wurde einstimmig angenommen. Laut Beschlusses findet der nächste Bezirkskongress in Frankfurt statt. Mit einem gemütlichen Beisammensein fand die Tagung ihren Abschluß.

**Hagen.** Die Maiensonne, die Aussichten, gemütvollen Stunden vor und nach ersten Besprechungen im schön gelegenen Arnberg genießen zu können, hatten die Wirkung auf den Besuch unserer Bezirksversammlung am 17. Mai nicht verfehlt. Vorsitzender N e t r o v stellte bei Beginn der Versammlung eine stattliche Besucherzahl fest. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde der am Tage zuvor Berührungspunkt der Zeche Dorstfeld gedacht und der Wunsch ausgedrückt, daß dieser Kategorie der Arbeiterschaft, täglich mit dem Totenbald bekleidet, bald ein günstiger Stern aufgehen möge. Das Programm des Tages wickelte sich glatt ab. Einen breiteren Raum nahm die Besprechung der in Aussicht stehenden 50jährigen Jubelfeier des Ortsvereins Hagen ein. Hätte der Schnitler Tod in unsern Reihen nicht umgestaltend gewirkt, wäre es dem selbsterhaltenen Vorsitzenden Louis Lorenz vergönnt gewesen, in diesem Jahre sein 25jähriges Bezirksvorsitzersjubiläum zu feiern. Leider kann der Bezirk Hagen somit nur einen Toten ehren. Als äußeres Zeichen der Dankbarkeit für die Verdienste wird in einem Grabmal mit einer in Kupfer getriebenen Tafel dem Kollegen Lorenz eine sichtbare Erinnerung gesetzt werden. Der Bericht vom Gantag wurde vom Kollegen N e t r o v erstattet. Die Ansicht des Vorsitzenden, daß der Gantag wirklich Arbeit geleistet habe, wurde von der Versammlung mit Befriedigung aufgenommen. Erwähnt sei hier noch die Besprechung über die quasi bestehenden schwarzen Listen (Behinderung der Freizügigkeit). Die Kollegenschaft ist gewillt, zu eventuellen Maßnahmen zu schreiben. Der letzte Punkt der Tagesordnung fand seine Erledigung darin, daß die nächste Bezirksversammlung in Hagen stattfinden und mit einer Ehrung für Louis Lorenz verbunden werden soll. Nach Schluß der Versammlung war noch reichlich Zeit, die Spenden des Monats zu genießen und kollegiale Beziehungen neu zu festigen.

**Karlsruhe.** Am 10. Mai fand in der weltberühmten und herrlich gelegenen Bäderstadt Baden-Baden unsere ordentliche Bezirksversammlung statt, die von sämtlichen Druckorten, mit Ausnahme von Philippsburg, besucht war. Bezirksvorsitzender Wilhelm M a i e r begrüßte die Erschienenen sowie den Referenten, Arbeitersekretär Kollegen G. Erb, aufs herzlichste und gab seiner Freude besonderen Ausdruck wegen des sehr guten Besuches. Kollege P i s t e r (Baden-Baden) begrüßte namens des Baden-Badener Ortsvereins die Versammlung. Als Einleitung sang der Gesangverein „Typographia“ Karlsruhe den stimmungsvollen Chor „Weißes Gefängnis“. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte Kollege M a i e r in warmen Worten der im vergangenen Geschäftsjahr verstorbenen sieben Kollegen des Bezirks sowie eines weiteren badischen Landeskindes, unsres nur zu früh verstorbenen Reichspräsidenten Erik Ebert. Ihr Andenken wurde in der üblichen Weise geehrt. Hierauf machte der Vorsitzende einige geschäftliche Mitteilungen, u. a. daß das derzeitige Lohnabkommen gekündigt wurde, was allgemeinen Beifall fand. Aus dem Jahres- und Kassenbericht war zu entnehmen, daß im Laufe des Berichtsjahres zwei Orte unsres Bezirks, wie man sagt, und von einem Ort auch nachgewiesen ist, ohne Antrag dieser Prinzipale, die Ortszuschläge „von Rechts wegen“ und von Berlin aus um je 2½ Proz. abgebaut wurden. Diese Willkürlichkeiten einzuzentzen, wird eine unster Aufgaben für die Zukunft sein. Anlässlich des Rücktritts des Kollegen Lindenlaub vom Gauvorsitzernamt und des Kollegen Riffen von der Verwaltung infolge Alterserscheinungen kam der Dank des Bezirks durch eine freiwillige Sammlung zum Ausdruck, die für jeden der alten Kämpen die schöne Summe von je 300 M. zu Weihnachtserbrachte. Möge beiden noch ein sonniger Lebensabend beschieden sein! Der Versammlungsbesuch war im allgemeinen gut. Bei einer Lohnverhandlung im Berichtsjahr konnte für den ganzen Bezirk eine Zulage und neben dieser für die Maschinensetzer eine außerordentliche Leistungszulage erreicht werden. Die Agitation im Bezirk war eine rege, um die durch die Inflation verlorengegangenen Mitglieder wiederzugewinnen, so daß am Schluß des Jahres sich die Mitgliederzahl auf 820 erhöhte, die höchste seit Bestehen des Bezirks; hinzu kommen noch 18 Invaliden und 94 Lehrlinge. Der Kassenbestand hat den Friedensstand nahezu wieder erreicht; es konnte somit eine gute Aufwärtsentwicklung des Bezirks konstatiert werden. Der Verwaltung wurde einstimmig Entlastung erteilt und die Vorstandschaft (auf Antrag per Affkamation) gegen eine Stimme wiedergewählt. Die Aussprache über die Anstellung eines besoldeten Gaubeamten war sehr rege und ausgiebig. Kollege M a i e r gab den Bericht und die Stellungnahme von der vorausgegangenen Bezirksvorsitzerkonferenz in Freiburg, in der diese Angelegenheit schon besprochen wurde. Die Versammlung kam nach lebhafter Debatte einstimmig zu der Ansicht, daß, wenn durch eventuelle Anstellung eines Gaubeamten eine Beitragserhöhung erforderlich sein sollte, diese abgelehnt würde. Die Anstellungsfrage soll auf dem nächsten Gantag weiter besprochen werden. Empfohlen wurde die Anstellung eines besoldeten Bezirksverwalters für Freiburg auf Kosten des dortigen Bezirks, der auch Gaugeschäfte übernehmen könnte. Die Versammlung war weiter der Ansicht, daß die Angestellten, wenn eine Anstellung wirklich nicht mehr zu umgehen ist, von der Hauptkasse bezahlt werden sollten, wie das bei andern Organisationen auch der Fall ist. Hierauf hielt Kollege Erb seinen Vortrag über: „Die Familie und das Gesetz“. In nahezu einstündigen, äußerst interessanten Ausführungen hat es der Referent verstanden, die Hörer zu fesseln. U. a. erläuterte er die Volljährigkeit, Scheidungsanträge bei Entlobungen, das Verhalten in der Ehe, die Erziehung der Kinder, die Verpflichtung der Kinder an die Eltern und umgekehrt, das Recht der unehelichen Kinder, die Vormundschaft, die gerichtliche Scheidung und Trennung, die Todeserklärung usw., so daß der Vortrag einen bleibenden Wert für die Zuhörer darstellt. Reicher Beifall lehnte die Ausführungen. Der Antrag, das in unserm Bezirk eingeführte Sterbengeld für Kollegen und deren Ehefrauen von 10 Pf. auf 20 Pf. zu erhöhen, wurde durch einen weitergehenden ersetzt. Einstimmig wurden

für diesen Zweck 50 Pf. beschlossen. Nach dem Schlusswort des Vorsitzenden, in dem insbesondere der Beschluss des Hamburger Verbandstaates betreffs Stahlhelm, Jungdo usw. in Erinnerung gerufen wurde; ferner, daß nunmehr die Agitation für die Lehrlingsabteilung unter den Neueinsteigern jetzt einsetzen müsse und zur Einigkeit und Geschlossenheit ermahnt wurde, fand die harmonisch verlaufene Versammlung ihren Abschluß. Hieran schloß sich das gemeinsame Mittagessen. Der Nachmittags wurde zu einem Spaziergang auf die Berge benutzt. Am Abend vereinigt sich die Kollegen mit ihren Angehörigen bei Gesang und Tanz; nur allzu schnell verrannen die wenigen gemächlichen Stunden, denn gar bald mußten die Teilnehmer per Dampfroh ihren beimatlichen Penaten weichen.

**Leipzig.** (S a n d s e h e r.) Unter Bezugnahme auf die Berichterstattung über die Behandlung der Spartenfrage auf der letzten Gauverbanderkonferenz (Nr. 43 des „Korr.“) legt der Vorstand der Leipziger Handsetzervereinigung Wert auf die E r k l ä r u n g, daß die Vereinigung nicht daran denkt, das Tätigkeitsgebiet der vier Handsetzervertreter im Verbandsvorstande zu beeinträchtigen. Auch die Leipziger Handsetzervereinigung ist der Auffassung, daß, wenn es einmal zur Bildung einer Handsetzer-Zentralkommission kommen würde, diese ihren Sitz in Berlin haben müßte.

**Rudolstadt.** (S t e r e o t y p e u r e u n d G a l v a n o p l a s t i k e r.) Am 10. Mai hatten sich hier die Mitglieder der Stereotypour- und Galvanoplastikervereinigung im Gau Thüringen in Stärke von 30 Mann eingefunden. Vertreten waren: Erfurt, Böhneck, Gera, Naumburg, Langensalza, Weimar und Rudolstadt. Der Versammlung ging die Besichtigung einer Porzellanfabrik voraus, die allgemein befriedigte. Der wichtigste Punkt der Tagesordnung war der Vortrag des Kollegen M i l d n e r (Erfurt) über: „Technik und Herstellung der Galvanos mittels Nachs- und Weisprägung“, dem sich eine längere Aussprache angeschlossen. Ab 1. Juli beträgt der Monatsbeitrag 50 Pf. Gera wurde als nächster Zusammenkunftsort bestimmt.

**Böhneck.** (D r u c k e r.) In unserer Versammlung vom 26. April fand ein Vortrag über „Das Zurücken einer Illustrationsform“ statt. Referent war Kollege B a m p e l vom Kreisverband Leipzig. Er war bemüht, mit seinen Ausführungen die Kollegen direkt in ihr Arbeitsfeld zu versehen. Auch waren eine ganze Anzahl Illustrationsdrucke ausgestellt, die in der Diskussion reichlich besprochen wurden. Der Vortrag war gut ausgebaut, vom Schließen der Form bis zum Fortdruck. Vorsitzender W f a n n e n s c h m i d t dankte dem Referenten für seinen lehrreichen Vortrag im Namen des Vereins. Es wäre erwünscht, wenn zu derartigen Veranstaltungen sich sämtliche Kollegen einfänden, vor allen Dingen die Jüngeren!

## Allgemeine Rundschau

**Veteran der Arbeit.** In Ergänzung unserer Notiz im Auslandeile der Nr. 44 betreffs des Kollegen Senior in England, der sein 70jähriges Berufsjubiläum begehen konnte, wird uns aus Altenburg geschrieben, daß der dortige Faktor Wilhelm Sawe auch bereits auf eine 67jährige Berufstätigkeit und auf ein Alter von 81 Jahren zurückblicken kann und noch aktiv tätig ist. Die langen Jahre bei einer Firma gewirkt zu haben, kann sich Kollege Sawe allerdings nicht rühmen, im Gegenteil, er war, ehe er nach Altenburg kam, in etlichen zwanzig Buchdruckereien als Setzer tätig, und zwar in den Städten Penig i. Sa., Naumburg a. d. S., Braunschweig, Leipzig, Gera, Norden in Ostfriesland, Hannover, Hagen i. W., Wöln a. Rh. und Wien. Aber 55 Jahre gehört er dem Verbands an.

**Die Buchhändler gegen die Druckpreiserhöhung.** Am 4. Juni brachte das „Börzenblatt für den deutschen Buchhandel“ eine längere Notiz, die sich gegen die Erhöhung der Druckpreise um 10 Proz. richtet. Es heißt darin wörtlich: „Bei der Begründung dieser unverständlichen Erhöhung der Druckpreise, die an und für sich den Friedensstand in einem Maße überschritten haben, daß man wohl vergeblich nach analogen Beispielen sucht, weist der Deutsche Buchdrucker-Verein zunächst auf die Erhöhung der tariflichen Wochenlöhne um rund 15 Proz. hin... Des weiteren wird die Erhöhung mit einer anhaltenden Steigerung aller Preise für Materialien und der Handlungsunkosten zu begründen versucht. Diese Steigerung ist aber nicht oder kaum vorhanden, denn das Wirtschaftsamt des Deutschen Buchdrucker-Vereins sagt noch in seinem letzten, den Warenmarkt betreffenden Bericht, daß die Preiserhöhungen einen Stillstand erfahren haben, nur einzelne Konventionen gehen noch weiter mit der Warenwertenernung und haben auch für Mai Sitzungen einberufen mit der Tagesordnung Preiserhöhung. Erhöhungen der Papier- und Pappenpreise scheiden bei der Bemessung der preistariflichen Sätze insoweit aus, als diese anteiligen Kosten bei der Herstellung von Druckläden gesondert zur Berechnung gelangen bzw. in Rechnung gestellt werden, falls das Papier nicht überhaupt vom Auftragneher geliefert wird. Von den für das Buchdruckgewerbe so wichtigen Metallpreisen heißt es in dem angegebenen Bericht des Wirtschaftsamtes (Nr. 37 der „Zeitschrift“) ausdrücklich, daß die Metalle gegenüber Anfang 1925 verhältnismäßig billig sind, wenn sie auch noch immer 50 Proz. mehr kosten als im Frieden. Wie hat eine Erhöhung bis zu 308 Proz. — wie im Buchdruckgewerbe (Preise für Formplättchen und Verzierung) — lediglich eine Erhöhung von 50 Proz. Es wird auch ein vernünftiges Bemühen sein, nachzuweisen, daß die Preise für Schriften, Setz- und Druckmaschinen, Utensilien usw. auch nur annähernd in dem Prozentsatz steigen und wie die Preise für Druckläden. Von der neuen Preiserhöhung um 10 Proz. werden auch nicht etwa nur einzelne Teile des Preistariffs betroffen, sondern in der die Preiserhöhung betreffenden

Bekanntmachung des Hauptvorstandes des Deutschen Buchdrucker Vereins wird besonders darauf hingewiesen, daß alle Herstellungsverseife der 8. Ausgabe des Deutschen Buchdrucker Preistariffs um 10 Proz. zu erhöhen sind, und daß zweckmäßig der Aufschlag bei der Endkäufer der Berechnung vorzunehmen ist. Wie in früheren ähnlichen Bekanntmachungen, so ist auch diesmal zu lesen, daß die vorliegende Preiserhöhung in ihrem Ausmaß noch nicht einmal ausreichend sei, da die der Berechnung zugrundeliegenden Löhne in der Praxis durchweg bedeutend überschritten würden. Wollig einverstanden muß man aber mit dem in dieser Bekanntmachung enthaltenen Satze sein, daß eine Erhöhung der Buchdruckerpreise vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus zu bedauern ist.“

**Von den Stimmes-Vertrieben.** Unter den Erben Hugo Stinnes' sind anscheinend erstere Differenzen ausgetrieben, da sich die Mutter und der jüngere Sohn mit dem älteren Sohn nunmehr auseinandergesetzt haben. Dr. Edmund Stinnes, der Ältere, ist aus dem Stimmes-Konzern ausgeschieden. Die „Welt am Montag“ schreibt: „Die nächsten Wochen können noch allerlei interessante Übertragungen bringen. Soweit der Stinnes-Konzern in Frage kommt, wird man wohl in erster Linie mit dem völligen Abbau gänzlich unproduktiver Unternehmungen, zu denen z. B. auch gewisse Zeitungs- und Verlagsinteressen gehören, zu rechnen haben. Auch in schwerindustriellen Kreisen beginnt man allmählich einzusehen, daß mit dem Aufkauf von Zeitungen und Nachrichtenbüros allein wirtschaftspolitische Ziele nicht zu erreichen sind, zumal die unbefruchtete Tagespresse eine scharfe Kontrolle ausübt. Die Stinnes'schen Presseunternehmungen waren bisher insofern noch von besonderem Reich wertvoll, als es ihnen meist nicht gelang, möglichst tüchtige Mitarbeiter heranzuziehen bzw. zu halten. Der Versuch, aus Offizieren der alten Armee und Marine-Verlagsdirektoren und Journalisten zu züchten, hat sich gerade in diesem Teil der Presse als ein kostspieliges und fehlschlagendes Experiment erwiesen. Auch sonst hat die Durchsetzung des Verwaltungsapparates großer Konzerne mit ehemaligen aktiven Offizieren sehr viel dazu beigetragen, diese Verwaltungen schwerfällig und unkaufmännisch zu machen.“ Die „Deutsche Zeitung“ bringt über den Stinnes-Konzern einen Artikel mit der Überschrift „Aufstakt der beginnenden Groß-Krise?“ und behauptet, daß dem Konzern von Banken vorläufig 30 Millionen Reichsmark vorgestreckt wurden. Weiter glaubt das Blatt zu wissen, daß das Stinnes'sche Zeitungsunternehmen, die „Deutsche Allgemeine Zeitung“, an einen bekannten Verleger verkauft werden soll, der den rechten Kreisen des Zentrums angehört. Dieser Verkauf wurde von der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ bestritten; doch wird aus Frankfurt a. M. gemeldet, daß die süddeutsche Ausgabe eingehen soll; sechs Redakteure und einer Anzahl Angestellten ist bereits die Stellung gekündigt. Außer diesen Feststellungen schreibt der „Vorwärts“ von 100 Millionen Mark Verpflichtungen des Stinnes-Konzerns. In einem sehr umfangreichen Kommentar sagt er, daß es sich nicht nur um eine Stützungaktion, sondern im Grunde genommen um die Auflösung des riesenhaften Stinnes-Privatkonzerns und seine Zurückführung auf die Kerninteressen und den Verlust seiner Bedeutung handele.

**Die „Nationalpost“ pleitel** Nach Abbruch des passiven Widerstandes wußte ein deutschnational-völkisches Blättchen von sich reden zu machen, das sich „Nationalpost“ nannte, in großer Auflage gedruckt und auf den Straßen gratis verteilt wurde. Die Finanzierung des Blattes erfolgte durch gewisse Kreise der Schwerindustrie. Nachdem aber die Mittel sächlicher flossen, hat das Blatt mehrfach den Drucker gewechselt, kam zuletzt zu der „Bergisch-Märkischen Zeitung“ in Elberfeld, die aber auch kein Geld erhielt, so daß der Druck eingestellt wurde. Im letzten Augenblick kamen die Franzosen zu Hilfe, die das Blatt verboten. Das alles wäre nicht so wichtig, wenn nicht der deutschnationale, von der Schwerindustrie gespeiste Verlag verlesen hätte, seine Angestellten zu bezahlen.

**Zeitungsverbot im Rheinland.** Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ ist von der Besatzungsbehörde wegen eines Artikels „Hindenburg und die Türkei“ verboten worden.

**Beurlaubter Redakteur.** Der verantwortliche Redakteur der „Sächsischen Arbeiterzeitung“, Lieberach, wurde vom Leipziger Schöffengericht wegen Beleidigung in acht Fällen zu 1400 M. Geldstrafe verurteilt. Seine Immunität als Landtagsabgeordneter war vom Landtage aufgehoben worden.

**Norwegisches Geschenk an die Preussische Staatsbibliothek.** Eine Bibliothek norwegischer Literatur der Jahre 1914—1924 wurde als Geschenk norwegischer Freunde zur Ausfüllung der Kriegslücken von dem Oberbibliothekar der Universitätsbibliothek Oslo, Wilhelm Munther, der Preussischen Staatsbibliothek übermittelt.

**Lohnkampf der Holzarbeiter.** In der Holzindustrie bereitet sich ein gewerkschaftlicher Riesenkampf vor. „Ausrück aus dem Verbands- oder Auspörrung“ ist jetzt die Parole der Unternehmer. Es handelt sich um einen Lohnkampf nach gescheiterten Tarifverhandlungen, der mit aller Schärfe auf beiden Seiten geführt werden wird.

**Vom ungelerten zum gelerten Arbeiter.** Als gewerkschaftlicher Erfolgs ist folgender Vorschlag zu buchen: Der Deutsche Werkverbund hatte im Herbst vorigen Jahres nach langen Verhandlungen mit der Reichspest erreicht, daß die Ferngraphenarbeiter als qualifizierte Arbeiter, d. h. Handwerker, in Zukunft zu betrachten sind. Die Behörde verlangte auf Grund eines Beschlusses der Handwerkerkammer eine Gesellenprüfung. Dadurch soll etwa ausschließenden Arbeitern die Möglichkeit gegeben sein, in der Privatindustrie als Handwerker unterzukommen. Die Richtlinien über die Gesellenprüfung, welche gleichzeitig als erstmalige Prüfung für die Beamtenlaufbahn Geltung haben, sind vorher festgelegt worden. Durch diese Neuregelung werden bei der Reichstelegraphenverwaltung auch Lehrlinge in beschränkter Zahl eingestellt.

**Tagung des Volksbühnen-Verbandes.** Der Verband der Deutschen Volksbühnenvereine hält seine Tagung vom 26. bis 28. Juni in Sena ab. Über 200 Volksbühnen mit 600 000 Mitgliedern sind ihm bereits angeschlossen und in vielen Orten Vorbereitungen zur Gründung von Vereinen im Gange. Der Verband der Deutschen Volksbühnenvereine hat mit seiner außerordentlich starken Entwicklung auch ganz organisch seine Einrichtungen ausgebaut. Der eigene Verlag ermöglicht den Volksbühnenmitgliedern heute die Anschaffung von wertvollen Büchern und Schriften auf günstigen Bedingungen. Eine Anzahl dramatischer Werke aus seinem Verlage ist auch bereits zur Aufführung gelangt. Außer der Berliner Volksbühne, die über eigene Theater verfügt, werden im nächsten Spieljahre drei eigene Wanderensembles in Mittel- und Ostdeutschland solche Orte mit Vorstellungen versehen, die andere Beispielungsmöglichkeiten nicht haben. Im sächsischen Erzgebirge wurden auf rein gemeinnütziger Grundlage von den Volksbühnen Löbnitz und Schwarzenberg Freilichtbühnen in herrlicher Gebirgsgegend geschaffen, wobei fast die ganze Arbeit unentgeltlich geleistet worden ist.

**Reichsarbeiterporttag.** Am 13. und 14. Juni werden im ganzen Reiche Arbeiterportveranstaltungen aller Art vor sich gehen. Die bürgerlichen Sportvereine haben an vielen Orten die öffentlichen Sportplätze bereits vorher belegt, voran der Reichsausschuss für Leibesübungen in Berlin, der das Stadion im Grunewald für einen Spielplatz-Werbetag braucht, obgleich ihm die Absicht der Arbeiterportler bekannt war und er diesen Werbetag leicht verlegen konnte. — Sport und Politik! Wann werden endlich die Menschen zur Einsicht kommen, daß diese beiden Bereiche nichts miteinander gemein haben?

**„Konfessionslos.“** Die Arbeitsgemeinschaft freigeistlicher Verbände fordert alle Freidenker, die ihren Kirchenaustritt vollzogen haben, auf, in den Sähtkarten die Frage nach der Religionszugehörigkeit einheitlich mit dem Wort „konfessionslos“ zu beantworten. Da das statistische Amt in seinem Zählmaterial mehrere 100 verschiedene Religionsbekenntnisse nachweist, und, wie die Erfahrung lehrt, häufig Dissidenten unter „andere Religionsbekenntnisse“ einträgt, ist es erforderlich, daß die entsprechende Frage mit dem Wort „konfessionslos“ beantwortet wird. Bemerkenswert sei, daß im Jahre 1924 in Groß-Berlin 10 350 Kirchenaustritte getätigt wurden.

**Max Maurenbrecher wieder Pastor?** Die „Vossische Zeitung“ berichtet: „Wie aus Sonneberg i. Thür. gemeldet wird, hat sich der frühere Chefredakteur der „Deutschen Zeitung“, Dr. Max Maurenbrecher, um die Pfarrstelle in dem südbairischen Dorfe Mengersgereuth beworben.“ Danach beendet also Max Maurenbrecher seine „große“ politische Laufbahn als Pastor einer weltvergessenen Vorgemeinde. Vereinst kam er vom Stand des Pastors in die Sozialdemokratische Partei. Er verstand es, gewaltigen Staub aufzuwirbeln und schrieb ein für die dann später wieder hochgefeierten Hohenzollern wenig schmeichelhaftes Buch: „Die Hohenzollern-Regende“. Während des Krieges aß er in das Lager des Bürgertums zurück und wurde deutschnationaler Hakenkreuzler. Nun scheidet er endgültig von der Politik die Nase voll zu haben. „Schuster bleib bei deinem Leisten!“

**Ein neuer 50-Rentenmark-Schein.** Der neue Rentenbankschein über 50 Rentenmark, der jetzt in den Verkehr gebracht wird, ist 85x155 Millimeter groß und auf weißem, mit einer gemusterten Kieselung versehenen Papier gedruckt. Das rechtsseitig im Papier eingearbeitete Wasserzeichen stellt Eldenlaub und Kreuzdorn in ornamentaler Verarbeitung dar. Im Druckbild der Vorderseite des Scheines befindet sich das braun getönte, rechteckig eingerahmte Kopfbildnis eines Landarbeiters, die Rückseite zeigt in ihrer Mitte ein Ahrenbündel.

**Patentschau**

Zusammengestellt vom Patentingenieur Gustav Weber, Hamburg 8, Holstenwall 8, welcher den Lesern unseres Blattes Auskunft und Rat in allen Angelegenheiten des gewerblichen Rechtsschutzes sowie der Bewertung von Schutzrechten kostenlos erteilt.

**Patentanmeldungen**

- Nr. 15b 9. 09 017 Heinrich Hartmann, Hannover, „Herstellung von Rosterpflanzen zur Herstellung von Schablonen für Vertiefungsapparate“.
- Nr. 15a 2. 60 383 Dipl.-Ing. Dr. Karl Landestromer, Dresden, „Tropfenstrahlbruder zum gleichzeitigen Trud eines Leites und einer verstellbaren Vorbohrer“.
- Nr. 15a 6. 62 176 Gaudenzberger'sche Maschinenfabrik Georg Geibel, Tarnowitz, „Reproduktionsmittel zum gleichzeitigen Truden und Querschneiden einer von der Rolle abgezogenen Bahn“.
- Nr. 15c 6. 63 221 Georg Esch, Leipzig-Lindau, „Mundspiegel-Regenzugvorrichtung für Nähmaschinen, Druckmaschinen oder dergleichen“.
- Nr. 15a 2. 40 495 Deutsche Maschinenbau- und Vertriebsgesellschaft m. b. H., Berlin, „Stahldruckplatte mit vorgehandelter Trudbohrfläche“.

**Patenterteilungen:**

- Nr. 15c 414 897 Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg, A.-G., Augsburg, „Vorrichtung zum Gleiten von Electroplatten“.
- Nr. 15c 414 898 Winkler-Materiu- und Electro-Alt.-Ges., Emmelshaus, „Selbsttätige Gleitmaschine für Electroplatten“.
- Nr. 15a 415 698 Johne-Werk, Graphische Maschinen-Alt.-Ges., Rausen, „Absegevorrichtung für Klebdruckmaschinen“.
- Nr. 15c 414 899 Kohnig & Co., Leipzig-Lindenuau, „Austauschvorrichtung für Glasbronzlermaschinen“.
- Nr. 15c 415 699 Kupferl-Werke Schm. Schlegel, „Adressiermaschine“.

**Gebrauchsmuster:**

- Nr. 15b 910 224 Hermann Tannenberger, Leipzig, „Vorrichtung zum Reinigen von Buchdruckmaschinen, Druckmaschinen für Linien- und dergleichen Maschinen“.
- Nr. 15a 910 267 Johne-Werk, Graphische Maschinen-Alt.-Ges., Rausen, „Gummidruckmaschine mit zwei Anstößen und zwei Rollen“.
- Nr. 15a 603 415 Peter und Felipe-Werke, Leipzig, „Absegevorrichtung für umlaufende Vertiefungs- und Vertiefungsapparate“.
- Nr. 15a 603 883 Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg, A.-G., Augsburg, „Vorrichtung zum Ausschalen der Druckwerke an Druckmaschinen“.

**Literarisches**

„Die Meisterprüfung im Buchdruckgewerbe.“ Herausgegeben und verlegt von J. W. Kiehl, München, Kaimstraße 27, 139 E. L. u. a. — Dieses Buch ist in Frage und Antwortform verfaßt, enthält bereits 124 in kurzer, erweiterter Auflage, veranschaulicht in dem vorliegenden Neudruck den Buchdruckmeisterkurs vom März 1925 sowie die wichtigsten Bestimmungen, die für den Buchdruckmeister wissenswert sind. Der Verfasser ist Mitglied der Meisterprüfungskommission für das Buchdruckgewerbe in München.

„Kant und der Sozialismus.“ Von Prof. Dr. Max Adler. Gesammelte Aufsätze zur Erkenntnistheorie und Theorie des Sozialen. 218 Seiten, Preis brosch. 5 Mk., kart. 4 Mk., Velin 5 Mk. E. Kaubisch-Verlagsbuchhandlung, G. m. b. H., Berlin W. 30. — Prof. Dr. Max Adler legt in dem vorliegenden Werk das Resultat mehr als zwanzigjähriger Studien über die Verhältnisse des Kantianischen Kritizismus mit der marxistischen Sozialwissenschaft dar. Von besonderem Interesse sind die Ausführungen des bekannten Wiener Marxisten über die Gleichheit der Kantianischen geschichtsphilosophischen Gedankengänge mit den Hauptthesen des wissenschaftlichen Sozialismus, der gerade in seinem am meisten bekämpften Inhalt nichts weiter als das „sozialistische Widerspiel der dialektischen Auffassung des Geisteslebens von Kant bis Hegel“ ist. Es getraut ihm, immer in Anlehnung an die Formulierungen Kants, deren sozialen Inhalt er offensichtlich macht, vor allem die Klassenkampftheorie von den Entwicklungen der Antimarkxisten aller Lager zu reinigen und aus der Tatsache, daß auch dem Klassenkampf stets der Rahmen der ideologischen Formen des Herrschaftseins geknüpft bleibt, zu erklären, weshalb jeder Klassenkampf nicht nur ein Kampf ökonomischer Interessen, sondern zugleich ein Kampf um höhere Moral, Ethik und Vernunft sein mußte.

**Verschiedene Eingänge**

„Typographische Mitteilungen.“ Zeitschrift des Bundesverbandes der Deutschen Buchdrucker (Stk Leipzig). 22. Jahrgang. Halbjahr (München-Verlag). Bezugspreis der monatlich erscheinenden Zeitschrift vierteljährlich 3,30 Mk. (einschl. Postgeb.). Geschäftsstelle: Leipzig, Seltsamerstraße 8.

„Buch und Kunst.“ 25. Jahrgang. Halbjahr (drittes Auslands-Verzeichnis). Verlag von Harzen & Co., Hamburg 11.

„Typographische Lehrbücher.“ Verbunden mit den Mitteilungen für photomechanische Reproduktionstechnik. Halbjahr. Herausgegeben vom Technikum für Buchdruck in Leipzig (Julius Wäcker, Seneffstraße 13-14).

„Deutscher Buch- und Steinbruder.“ 31. Jahrgang. Halbjahr (Fachschulnummer). Geschäftsstelle: Berlin SW 61, Engelberger Straße 44. — Mit diesem Heft beginnt ein besonderer Lehrgang für Lehrlinge und Entwürfslehrgänge.

„Schweizer Graphische Mitteilungen.“ 43. Jahrgang. Halbjahr. Herausgeber: Aug. Müller, St. Gallen. Druck und Verlagsanstalt: Buchdruckerei Zolliker & Co., St. Gallen.

„Der moderne Buchdrucker.“ Aprilheft 1925. Herausgegeben von der Regenthafer Seymaschinenfabrik, G. m. b. H., Berlin N. 4.

„Taschenbuch für Buchdruckereibesitzer.“ 1925. Taschenformat. Verlag Buchdruckerei Wilhelm A. Ealing & Co., Berlin SW 68. Preis in Velin gebunden 1,80 Mk.

„Königliche Zeitung.“ Erste Sondernummer zur Rheinischen Jahrausstellung. 60 Seiten. Preis 30 Pf. Druck und Verlag von M. DuMont Schauberg in Köln.

„Die Kunststoffe.“ Illustrierte Monatschrift für Kunst und Kunstpflege. Halbjahr. Verlag Walter und Feldmann, G. m. b. H., Berlin W. 9.

„Die Körperkultur im Film.“ I. Heft. Verlag Rich. A. Giesede, Dresden-N. 24, Seltnerstraße 4, Preis 1 Mk.

„Streife in der Nacht.“ Ein Buch der Befinnung. Von Erich Grisar. 80 S. Halbtaschen. „Hauptstadt Europa.“ 32 Seiten. Mit einer Weltkarte, aus der die Unterteilung der Welt nach Staatsformen hervorgeht. Verlag der Neuen Gesellschaft, Berlin-Hessenwinkel. 1. — Mk., Vereinsausgabe 50 Pf.

„Der Krieg im Jahre 1920.“ Eine Schilderung keines wahrscheinlichen Verlaufes. Von Generalmajor a. D. von Schoenath. 60 Pf. und 5 Pf. Porto. Verlag der Neuen Gesellschaft Berlin-Hessenwinkel.

**Briefkasten**

W. B. in E.: Mit E. und den aufgeführten Orten ist nun alles im Lote. Vielen Dank für freundliche Bemerkungen. — G. B. in M.: So erfreulich der von den Gewerkschaften gebrauchte Ausdruck ist, in einzelnen Fällen hat ein Teil der säumigen Ortsvorstände auch darauf noch nicht reagiert. Da die säumigen Orte (mit Mitgliedern von zehn aufwärts) in der Mitgliederzahlstatistik der großen Verbände meistens aber dennoch aufgeführt werden (mit Nullen), so ist es mit dem Vorbeibrücken nichts. — H. E. in A.: Auch Sie haben falsch abgedruckt, der Bildungsverband ist alleine bezugslos. Auf Anfrage wurde uns jedoch mitgeteilt, daß die größere Mitteilung auf die kleine Verbändezeitschrift sofort erwidert worden ist. Sie werden die Sendung inzwischen auch erhalten haben. — H. E. in T.: Daß auch auf diesem Gebiete reiner Menschlichkeit Politik den Ausschlag gibt, ist bedauerlich. Wir waren nicht päpstlicher als der Papst, als wir die ersten Anfragen dem Berliner „Vorwärts“ vom 13. Mai entnahmen; bezahlt hatten wir auch keine Redenten gegen die zweiten, die einem bürgerlichen Blatt entkamen. Aber uns kam es in erster Linie auf das Beispiel an; Politik hat unsere Erwähnung damit nichts zu tun. — S. E. in L. H.: Eine entsprechende Kritik erschien in nächster Nummer. — W. B. in Freiburg i. B.: Der italienische Verbändeverband auf dessen Veranstaltung die von Ihnen beanstandete Warnung vor der Firma Vapertini in Velleja erfolgte, ist für uns maßgebend als Ihre persönliche Auffassung in der Sache. — H. E. in München: An Unbekanntem, daß die Kräfte kollektiver außer in München noch in anderen Orten tätig sind, mit gleichem Erfolge konzentrieren, wollen wir es mit der in voriger Nummer veröffentlichten Beschreibung des Stuttgarter Konzerns freunden lassen. — G. B. in B.: Dank und Gruß. — E. E. in S.: Was jetzt ist kein Bericht eines anderen. — G. B. in L.: Eine später halb notwendig machende Reklamationen wollen Sie beim dortigen Verleger tätigen. — W. B. in R.: Inf. 404: 3,15 Mk. — G. B. in L.: Inf. 407: 2,40 Mk. — E. E. in R.: Inf. 415: 2,40 Mk.

**Verbandsnachrichten**

Verbandsbureau: Berlin SW 20, Chamlipflatz 5 II. Fernruf: Amt Kurfürst Nr. 1191. Postfachkonto: Berlin Nr. 1023 87 (H. Schmeinhilf).

**Hauptversammlung.** Auf der Reise befindet sich ein Vertreter B. o. b. e. r. i. c. h., geboren 30. Mai 1890 in Hiltfeld. Reich gilt an Verbandsmitglied zu sein, hat aber kein Mitgliedsbuch. Angeborene Stellung teilt er nicht an, sondern vertritt. Da seine nun funktionierenden gemachten Mitteilungen auch sonst unklarheit erwecken und noch kein Verbandsmitglied ist, sind die Funktionen zur Würdigung gegenüber Reich gemacht.

**Magdeburg.** Der Drucker K. H. F. K. (Hauptstadtnummer 83 040) hat noch zwei Hefte und Einzelblätter zu 1,80 Mk. zu begeben; ebenfalls haben zwei Hefte der Drucker Franz K. o. r. n. (44 845) Gedann wird um Angabe der Adresse des Kaufmanns E. G. G. 9 1 b (117 962) gebeten, und zwar an D. Kiehlner, Große Münzstraße 3, IV.

**Zur Aufnahme gemeldet**

(Entwendungen innerhalb 14 Tagen an die beigelegte Adresse):

Im Gau Schleswig-Holstein 1. der Faktor Heinrich Wilhelm Carstens, geb. in Südnau 1893, ausgel. bei 1902. 2. der Faktor Heinrich K. a. n. n., geb. in St. Margarethen (Eitelburg) 1903, ausgel. in Wörne 1910; waren keine Mitglieder. — Martin Preder in Kiel, Hauptkurier Straße 24, P.

Im Gau Rheinland-Westfalen die Drucker 1. Willi E. l. e. i. e. r., geb. 1903, ausgel. 1918; 2. Kurt B. e. e. l., geb. in Bernburg 1913, ausgel. in Sondershausen 1918. — Jol. Beckman in Köln, Gerechtigkeitsstr. 28.

**Verjamungskalender**

Hilfsredende: R. e. r. s. a. m. i. n. g. Sonnabend, den 13. Juni, abends 8 Uhr, im „Kaufmannshaus“ (Löhnerstr. 3).

Polenrat: R. e. r. s. a. m. i. n. g. Sonnabend, den 13. Juni, abends 5 Uhr, im „Kaufmannshaus“ (Löhnerstr. 3).

Anzeigengebühr: Die sechsgepaltene Seite 25 Goldpf. für Vereins-, Arbeitsmarkt-, Fortbildungs- und Todesanzeigen; sonstige Anzeigen 75 Goldpf. Rabatt wird nicht gewährt.

# Anzeigen

Annahmefrist Montag und Donnerstag früh zur jeweilig nächstfolgenden Nummer. Anzeigenaufgabe möglichst nur durch Einzahlung auf Postk. (Leipzig Nr. 613 20).

## Buchdruckereigeschäftsführer gesucht!

Für unsere Zeitungs- und Alzidenzdruckerei nebst Buchdruckerei suchen wir einen tüchtigen Buchdruckersmann, der billiger, Papierkennner und in der Kalkulation sicher sein muß. Auch muß er einem größeren Betrieb mit Takt und Umsicht vorkommen können. 1410 Offerten mit Gehaltsforderungen, lückenlose Angaben über bisherige Tätigkeit sowie Nachweis über freizemerkchaftliche Zugehörigkeit erbeten an Walter Wittigshaus, Milspe bei Hagen (Westfalen).

Als Vorsetzer meiner Buchdruckereiabteilung mit ausgezeichneter Buchbinderlei, über 30 Köpfe, suche ich zum möglichen baldigen Eintritt einen tüchtigen, selbstbewußten

### Buchdruckfaktor

der in der Lage ist, das technische Personal mit Umsicht und Takt zu leiten, und sowohl im Satz wie im Druck für eine wandlungsfähige Gewerbe leistet.

Herren im Alter von 35 bis 45 Jahren, die ähnliche Position bekleidet haben und gewissenhaft Steuerturk lesen können, werden gebeten, ausführliche Disposition mit Angabe ihrer Gehaltsansprüche, frühesten Eintrittstermin unter Bezugnahme eines Lichtbildes zu senden unter Nr. 307 an die Geschäftsstelle des „Korr.“, Leipzig, Köhlerstraße 7.

### Tüchtiger

### Alzidenzsetzer

der eventuell auch an der Zeichnung (Vintype) mit ausbilden kann, sofort in dauernde Stellung gesucht. 1393 Wagnerische Buchdruckerei Neustadt a. d. Orla (Thür.).

### Tüchtiger

### Alzidenz- und Anzeigensetzer

gesucht. Lohn über Tarif. 1328 Buchdruckerei H. Souret, Wanne.

### Flotte, gewissenhafte Werksetzer

in Dauerstellung gesucht. Angebote unter Angabe des Alters und der Lohnansprüche sowie Zeugnisabschriften erbeten. 1312 Buchdruckerei Ant. Kämpfe, Jena.

### akkurate Werksetzer

in Berechnen gesucht. Ausführliche Angebote erbeten an Götze, Pöhl, Naumburg a. d. S., Wenzelspromenade 6.

### Tüchtige Werksetzer

sollen ein 1363 Hermann Böhlhaus Nachfolger, Weimar (Thür.).

### Tüchtiger

### Schriftsetzer

kennt im Interzaten und Alzidenzsatz, Kenntnis in Stereoskopie erwünscht, zum sofortigen Eintritt gesucht. 1409 „Waldheimer Anzeiger“, Buchdruckerei E. G. Eichel, Waldheim i. Sa.

### Schriftsetzer

bei gutem Lohn in Dauerstellung gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen an Buchdruckerei Meyerheim, Brandenburg a. d. Havel.

### Maschinensetzer

für neue Universal mit elektrischer Heizung für sofort oder später in Dauerstellung gesucht. Überartige Lohnforderung angeben. Fahrwegentzug. 1332 F. J. Keller Buchdruckerei, Jena bei Dornau.

### Linotypefeger

in längerer Praxis an Doppelreiter in Dauerstellung bei hohem Lohn gesucht. 1384 Verlagsbuchdruckerei Müller & Co., „Opfadener Zeitung“, Opladen.

### Linotypefeger

in längerer Praxis an sofortigen oder baldigstem Eintritt und erbeten Angebote mit kurzer Schilderung der bisherigen Tätigkeit. 1351 E. G. Vogel, Pöhlert i. Thür. (Betriebsburcau).

### Linotypefeger

sofort ein 1354 E. M. Monse, Dauken.

### Buchdruckmaschinenmeister

erfahrener Mattendruker, zum baldigen Eintritt in Dauerstellung gesucht. 1372 Dreßner & Schramm, Buchdruckerei, Leipzig, Dorotheastraße 17.

### Tüchtiger Alzidenz- und Anzeigensetzer

in Dauerstellung gesucht. Ausführliche Angebote erbeten an Götze, Pöhl, Naumburg a. d. S., Wenzelspromenade 6.

## Maschinenmeister

Die Stellung ist bei guten Leistungen dauernd. Lohn über Tarif. Zeugnisabschriften an Buchdruckerei E. J. Soy, Büstrow i. M. 1330

### Tüchtiger Illustrationsdrucker

wird sofort gesucht. Bei zufriedenstellenden Leistungen Dauerstellung. 1350 Buchdruckerei und Verlagsanstalt Karl Gerber, München.

### Tüchtiger

### Buchdruckmaschinenmeister

(Zaugapparatkennner), für Werk- und Plattendruck in dauernde Stellung gesucht. 1413 Buchdruckerei Otto Regel, G. m. b. H., Leipzig, Vantage Straße 22.

Für unsern auf Qualitätsarbeit eingestellten Betrieb suchen wir einen tüchtigen, aber künftiger fauber arbeitenden

### Maschinenmeister

der bisher hauptsächlich in großen Betrieben gearbeitet hat, zum gelegentlichen Eintritt in Dauerstellung. 1414 Ausführliche Angebote unter Preisangabe von Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche erbeten an Hoffmann & Reiber, Edelth.

### Maschinenmeister

tüchtig im Autotypdruck, bei hohem Lohn nach Köln a. Rh. gesucht. Angebote unter Nr. 402 an die Geschäftsstelle des „Korr.“, Leipzig, Köhlerstraße 7, erbeten.

### Vertrauensstellung!

### Schweizerdegen

in Dauerstellung von Alzidenz- und Werkdrucker eines Obstbadeortes gesucht. Strebsam, Herr mit etwas Kapital bietet sich Gelegenheiten, baldigt als Teilhaber einzutreten bzw. das Geschäft in etwa einem Jahre zu übernehmen. Der bei des Geschäftes nach wollen sich nur überaugen te Vlnks republikaner von tadellosem Charakter melden. Ausführliche Angebote mit Lichtbild unter Nr. 293 an die Geschäftsstelle des „Korr.“, Leipzig, Köhlerstraße 7, erbeten.

### Junge tüchtige Schweizerdegen

für sofort gesucht. Gelegenheit zur Fortbildung (Typogr. U). Buchdruckerei Emil & Dr. Edgar Richter, „Kobalische Zeitung“, Roda i. Thür.

### Junger Schweizerdegen

welcher für Ziella eingereicht ist, für sofort gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen an Hoffmann & Obststein, Leipzig, Rosenthalstraße 6. 1353

### Tüchtige

### Monotypiefeger

zum baldigen Eintritt in angenehme Dauerstellung bei guter Bezahlung gesucht. Reiseentschädigung und event. spätere Umzugskosten werden von uns übernommen. 1391 A. Bagel A. G., Düsseldorf, Grafenberger Allee 98.

### Erfahrener

### Monotypiefeger

in gutbezahlte Dauerstellung sofort gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften unter Nr. 351 an die Geschäftsstelle des „Korr.“, Leipzig, Köhlerstraße 7, erbeten.

### Einige tüchtige

### Kompletzfeger

für Foucher-Maschine Type I und II in sofortigem oder späterem Eintritt gesucht. 1237 Schriftsetzerei Bauer & Co., Stuttgart.

### Ein tüchtiger

### Annoncenmeister

für meine täglich erscheinende Zeitung sofort gesucht. „Mühlheimer Generalanzeiger“, Ernst Marks, G. m. b. H., Mühlheim-Kuhr.

Zum baldigen Eintritt ein tüchtiger 1419

### Alzidenzsetzer

für dauernde Stellung gesucht. Friedrich Cteinger, Essen, Wehsestraße 23.

### Tüchtige

### Werksetzer

in Dauerstellung gesucht. Buchdruckerei Dr. J. P. Dattler & Co., München-Weisingen.

### Zweihenmaterial & Farben

Verlag des Bildungsverlages der Buchdrucker, Leipzig, Salomonstraße 8 H.

### Ein tüchtiger

### Alzidenzsetzer

so wie zwei weitere Schriftsetzer 1417

stellt sofort ein bei überaus hoher Bezahlung. 1417 Volkdruckerei Köhler.

### Ein oder zwei

### Schriftsetzer

für glatten Satz sofort gesucht. Offerten mit Zeugnisabschriften an „Volkshoch“-Druckerei, Jüterbog.

### Tüchtige

### Linotypesetzer

werden noch bei guter Bezahlung für dauernd eingestellt. Bewerbungen mit Wohnansprüchen an Buchdruckerei Otto Feil, Kottbusser U. Zehnmaschinenbetrieb, Düsseldorf, Dillstraße 10.

### Wie suchen wir baldigstem

### Typographsetzer

für Modell B u. H-B in dauernde, gutbezahlte Stellung. Bewerbungen sind zu richten an die „Neue Badische Landeszeitung“, Mannheim.

### Ein tüchtiger

### Typographsetzer

(System A) für einwandfreien Zeilenschnitt, der zeitweise auch leichten Alzidenzjahr übernimmt, für bald in dauernde Stellung gesucht. Ausführliche Angebote erbeten an 1370 T. Brendel, Buchdruckerei, Jena.

### Jüngere zuverlässiger

### Rotations-

### Maschinenmeister

möglichst mit 14 seitiger Augensburger Maschine vertraut, zu baldigem Eintritt gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften und Angabe der Lohnforderungen erbeten 1378

### „Euttgartner Neues

### Tagblatt“ (Personalliste),

### Euttgart.

### Tüchtigen

### Maschinenmeister

für Mattendruck und Illustration gesucht. 1371 Gerold-Verlag Pöhlert (Leipz.).

### Ein tüchtiger

### Maschinenmeister

und ein Alzidenzsetzer 1404

### Alzidenzsetzer

sind dauernde Beschäftigung. „Tagblatt“, Euttgart.

### Maschinenmeister

### Schriftsetzer

für Katalog- und Verlagsarbeiten in dauernde Stellung. O. W. Schlimper, G. m. b. H., Abteilung Druckerei, München.

### Für unsere Siegelpressen

Abteilung benötigen wir noch tüchtige Lötge. 1401

### Tiegeldrucker

Bevorzugt, die im Druck sofort arbeiten gute Erfahrungen besitzen, werden sich unter Einrechnung von Material und Lohnabschriften mit unseren Zwecken betrauen in Beschäftigung setzen. Angebote unter Nr. 1371 E. G. Vogel, Pöhlert (Thür.).

### Buchdruckermähen

Wahl i. Maschinenbau die von Zepher empf. I. Best. Dattler, Köln. 1345 Best., Leipzig-Ettfert, Papierfabrik, Leipzig, 10.

### Tüchtiger, unverheirateter

### Schweizerdegen

für kleine Privatdruckerei in angenehmer Stellung gesucht. „Jahrbuch Zeitung“ 1345 Buchdruckerei

Jnh. Paul Henk, Jarmen i. P. Zum sofortigen Eintritt gesucht durchaus tüchtiger

### Schweizerdegen

(Drucker) für Siegel und Schnellpresse sowie tüchtiger

### Schriftsetzer

für alle Gattungen. 1376 Buchdruckerei H. Ostiger, Seledrichroden i. Thür.

### Schriftsetzer

41 J., in allen Gattungen bewandert, sich Korrektor, sucht Dauerlösung in Leipzig. Angeb. erbeten unter P. S. 387 an die Geschäftsstelle des „Korr.“, Leipzig, Köhlerstraße 7.

### Tüchtiger flottes

### Linotypesetzer

18 Jähr. Praxis, 40 Jahre alt, sucht feste Stellung, auch Ausland. Eintritt 8 Tage nach Anstellung. Off. mit Ang. des Wohnortes bitte an 1388 Jaf. Krautmann, Hamburg, Kapellenstr. 24 IV, d. Schmidt.

### Tüchtiger

### Maschinenmeister

24 Jahre alt, leblich, erfahren im Alzidenz-, Werk- und Plattendruck, wünscht sich zu verändern.

Best. Offerten unter Nr. 384 an die Geschäftsstelle des „Korr.“, Leipzig, Köhlerstr. 7, erbeten.

Ein tüchtiger, arbeitender Schweizerdegen

schon als Lehrling tätig gewesen, 14 Zeugn., sucht bald, dauernde, Stellung, davorher, Wohnung erwerblich. Besondere bevorzugt, jedoch nicht Bedingung. Besondere Off. mit K. L. 320 an die Geschäftsstelle des „Korr.“, Leipzig, Köhlerstr. 7, erbeten.

### „Freie

### Gedanken“

sind in solche ausgewählter Zusammenstellung erstmalig erschienen. Preis 4 M.

Verlag des Bildungsverlages der Buchdrucker, Leipzig, Salomonstraße 8

### Typogr. Hilfsabelle

erweit. in 12 Hefen erschienen, postfrei 60 Pf. Borein, oder Maxin. Verlag M. Rauch, Euttgart, Ludwigsstr. 3, 1624

### Werkzeug- u. Sehorg

Verlag des Bildungsverlages, Leipzig, Salomonstr. 8 H.

### Werkzeugkasten

für Zuspaltenschnitten in Blei, Messer, Anloster und Zellenholz, alle Werkzeuge dafür empfindlich

K. Eitel, München 9.

Willste Musik treiben - Muße Dir selbst schenken!

MUSIK Instrumente für Orchester, Schule und Haus

Verlangen Sie Preisliste MAX DÜRFEL Klingenthal in Sachsen Nr. 11

1371

1372

1373

1374

1375

1376

**Bezirksverein Donauwörth-Dillingen**  
 Sonnabend, den 20. Juni, und Sonntag, 21. Juni, im „Kammkeller“ in Dillingen

**Bezirks-Johannisfest**

Programm:  
 Sonnabendnachmittag: Abholen der auswärtigen Kollegen vom Bahnhof mit Musik zum Festlokal des „Kammkellers“; hierauf Verteilung der Quartierkarten.  
 Sonnabend, den 20. Juni, abends 7 1/2 Uhr: Festschmaus, Kommerz mit anschließendem Tanz. Musik: Kapelle Horst (Donauwörth), Sängerrunde des Ortsvereins Donauwörth, Solo, humoristische Vorträge, Schattenspiele usw. — Nachts 12 Uhr am Galsberg: Abbrennen des Johannisweizens mit bengalischer Beleuchtung.  
 Sonntag, den 21. Juni, vormittags 8 1/2 Uhr: Bezirksversammlung des Maschinenmeisterklubs Augsburg und Umgebung sowie der Maschinenfestvereinigungen; 10 Uhr Festversammlung, Referent: Amelot Gauswitzer (Dillingen); 12 1/2 Uhr Mittagessen; nachmittags 2 1/2 Uhr Beginn des Johannisfestes im Garten des „Kammkellers“ unter gütiger Mitwirkung des Gesangsvereins „Vederkranz“ (Eillingen), der Sängerrunde des Ortsvereins Donauwörth und der Musikkapelle Vier (Eillingen), anschließend Preisquadrillen, Tautenstechen, Zausstechen usw. Abends Preisverteilung.  
 Festeschen für Mitglieder und ihre Angehörigen je 50 Pf., für Nichtmitglieder 1 M., gültig für beide Tage. Der Festauschuss.



**Leipziger Maschinensetzer-Vereinigung**

Sonnabend, den 13. Juni, abends 7 1/2 Uhr, im grossen Saale des „Zentraltheaters“, Gottschiedstrasse:

**Fest der 26. Stiftungsfestes**

Mitwirkende:  
 Berliner Uk-Trio (Kollegen Haase, Präse, Rumlund) und das Leipziger Sinfonische Orchester (Leitung: Kapellmeister W. Nadecke).  
 Programme sind im Gausureau sowie an der Kasse zu haben.

**Verein Leipziger Drucker**  
 Sonntag, den 14. Juni:  
**Frühjahrsparterie mit Damen**

Abfahrt früh 7 Uhr vom Hauptbahnhof (Pausendorf 7,05) nach Mächern. Sonntagssfahrkarte bis Mächern lösen. Von hier aus Wanderung mit Musik auf herrlichen Waldwegen über Zeltitz-Kenitz nach Altenhain (Walzhof). Dortselbst findet ein Frühstück statt. Rückfahrgelegenheit ab Altenhain 2,15, 6,20, 8,67 bis Veudra. Von hier aus unter Benutzung der Sonntagssfahrkarte Anschluss an die Leipziger Säge. Preis der Sonntagssfahrkarte bis Mächern (zurück ab Veudra) 1 M.  
 Wir bitten unsere Bruderkollegen, sich recht zahlreich mit ihren Angehörigen zu dieser kollegialen Veranstaltung einzufinden. Gäste willkommen. Der Vorstand.

**„75 Jahre Organisation der Düsseldorf Buchdrucker 1849-1924“**  
 mit einer Darstellung aus der Geschichte des Düsseldorf Buchdrucks herausgegeben vom Ortsverein Düsseldorf.  
 126 Seiten Großoktav, gebund., Preis 1,50 M. einschl. Porto.  
 Von dem in Nr. 34 des „Korr.“ besprochenen Werk ist noch eine größere Anzahl zur Verfügung. Das mit reichem Bildmaterial angefüllte Buch, das die bis jetzt noch sehr unbekanntem Vorgänge aus der Zeit des „Rheinisch-Westfälischen Buchdruckervereins von 1849 bis 1884“ enthält, hat für jeden Kollegen des Gaus Rheinland-Westfalen und auch darüber hinaus ganz besonderes Interesse.  
 Man wolle Bestellungen an den Vorstand des Ortsvereins Düsseldorf, Wallstraße 10, pt. [20]

**„Die Meisterprüfung im Buchdruckgewerbe“**  
 von F. W. Kündl, Mitglied der Meisterprüfungskommission, mit besonderer Berücksichtigung des neuesten Buchdruckpreistarifs, Ausgabe März 1925, 6,50 M. bei Voreinsendung, 6,50 M. per Nachn. J. S. Kündl, München, Postfachkonto 910.

**Buchdruckmaschinenmeister**  
 in Magdeburg, zwölf Jahre außer Beruf, möchte sich wieder einarbeiten.  
 Offerten erbeten an:  
 H. Zentler, Magdeburg-Buckau, Marienstraße 16, III.

**Monotypegießer**  
 18jährige Praxis, an zwei Gießmaschinen, flotter und sauberer Arbeiter, sucht Beschäftigung.  
 Off. postlag. unter „Monotype“ Berlin, Postamt 11, erbet.

**Zum Johannisfest!**

Katernen mit Gutenbergbild und Buchdruckerwappen, 2ter Licht und Stock. . . . . —18  
 Einfache Verbandsabzeichen . . . . . —10 u. —16  
 Emaille-Verbandsabzeichen . . . . . 1,— u. 1,20  
 Emaille-Bildungsverbandsabzeichen . . . . . 1,— u. 1,20  
 Wein- u. Bierzettel in Alpacafarbe . . . . . 6,— u. 8,40  
 Sagra-Monumente in Hartguss . . . . . 2,—, 4,— u. 8,—  
 Gutenbergstatuetten in Hartguss . . . . . 8,—  
 Johannisfestpostkarten in Offsetdruck . . . . . —,03

Verlag des Bildungsverbandes der Deutschen Buchdrucker G. m. b. H., Leipzig, Salomonstraße 8 III. Postfachkonto 13420.

**Monotypebesitzer**

erhalten Eckschiffe für breites und schmales Format pro Stück 8,75 M., bzw. 8,25 M., Umschneidspannen pro Stück 8,50 M. in prima Ausführung bei  
 Wilhelm Meck, Berlin-Lankf.,  
 Mechanische Werkstätten für Eckschiffen.

**Flotter, junger Alzidenzsetzer**  
 25 Jahre alt, stem in allen Earten, wünscht sich nach Eüd. Deutschland zu verändern. Eilangebote erbeten an  
 Franz Klein, Hechingen (Hohenjoller),  
 Pfaffenstraße 10, bei Eelle. [373]

**DER WANDSCHMUCK EINES JEDEN BUCHDRUCKERS**

soeben unter dem Titel „Gutenberg betrachtet einen Druckbogen“ erschienen!

Lithographie nach dem Gemälde von E. Hillenmacher  
 Format 55:73 cm  
 Bildgröße 38:54 cm  
**Preis 1,50 Mark**

Sammelbestellungen erwünscht

Verlag des Bildungsverbandes der Deutschen Buchdrucker, Leipzig

**DIE ZIERDE DES BUCHDRUCKERHEIMS**

**Korrektur Linotypesetzer**  
 in ungekündigter Stellung, mehrjährige Praxis, sucht sich zu verändern, wo er sich pekuniär verbessern kann. [393]  
 Off. unt. „Linotypesetzer“, Halberstadt, postlag. Hauptpost.

**Tüchtiger Maschinenmeister**  
 23 Jahre alt, mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut, stem an Rotary, Sauger und Zweitloren, sucht sofort Stellung. [407]  
 Angebote mit Bedingungen erbitte  
 S. Band, Leipzig-Ringer, Vornhardstraße 26.

**Tüchtiger Handsetzer**  
 der polnischen Sprache mächtig, in Dauerstellung gesucht. Bezählung über Tarif.  
 Angebote unter S. S. 323 an die Geschäftsstelle des „Korr.“, Leipzig, Königsstraße 7, erbet.

**Alzidenzsetzer**  
 der den modernen Alzidenzsetz beherrscht und geschäftlich befähigt ist, zu möglichst baldigem Eintritt gesucht.  
 Offerten mit Zeugnisabschriften und Lohnforderungen an  
 Konrad Müller, Ekeußer Leipzig. [348]

**Alzidenzsetzer**  
 gesucht.  
 Kietes & Teichner, H.-G., Leipzig, Neckerstraße 2. [377]

**Ortsverein Erfurt**  
 Mittwoch, den 17. Juni, abends 7 1/2 Uhr, im Restaurant „Zur Lützelsburg“ (Erfurt) Abtag:  
 Mitgliederversammlung Tagesordnung:  
 1. Kasienbericht vom Mal; 2. Aufnahme neuer Mitglieder; 3. Geldebermittlung; 4. Johannisfest; 5. Abschluss von Restanten; 6. Vereinsmitteilungen; 7. Ehrung der Verbandsjubilar E. Goldammer, Karl Heriel, Karl Kober, Regel und Johannes Meyer. Zahlreichen Besuch der Mitglieder erwartet.  
 Der Vorstand.



Die Verlagsdrucke der Gemeinschaft für Lintensfreunde i. eleganter Mappe kosten 1 M. Das Orientierungsmaterial wird kostenlos zugesandt. Alfred Wendler, Braunschweig, Echarnhorststraße 10.

Am 9. Juni entschlief nach schwerem Leiden unser lieber Kollege, der **Theodor Rimbach** aus Waltershausen, im Alter von 20 Jahren. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm [416]  
 Der Ortsverein Rudolstadt (Thür.).

Am 8. Juni verstarb nach längerer Krankheit unser lieber Kollege, der Oberfaktor **Theodor Poselt** aus Eberfeld, im 68. Lebensjahre. Von seiner Jugend an in der Arbeiterbewegung tätig, ist er derselben bis an sein Ende treu geblieben. Sein kollegiales Wesen und sein gerade, ehrliebes Charakter sichern ihm kein gesamt Personal ein dauerndes ehrendes Gedächtnis.  
 Das Personal der Firma Raden & Co. „Dresdner Volkszeitung“

Am 6. Juni verschied nach langem Krankenlager unser lieber Kollege und lieber Kollege, der Druckerinvalide **Karl Köbel** im 71. Lebensjahre. Ein echtes Verbandsmitglied, der 73 Jahre unserer Organisation angehörte und ihr auch in den schwierigsten Zeiten die Treue bewahrte, ist mit ihm dahingegangen. Sein Andenken wird bei uns in dauernder Erinnerung bleiben.  
 Mitgliedschaft Chemnitz.

Am 6. Juni verschied unser Senior Kollege, der Egerinvalide **Konrad Wendler** aus Erlangen, im Alter von 74 Jahren. Der Verstorbene war eine Reihe von Jahren Kassierer des Württembergischen Unterstufungsvereins; und als langjähriger Arbeitervertreter beim Reichsoberstufungsamt ist er weit über die Grenzen unserer engeren Heimat nicht unbekannt.  
 Sein offener und ehrliebes Charakter hat ihn überall beliebt gemacht. Wir werden dem alten Vorkämpfer ein ehrendes Andenken bewahren.  
 Die Kollegen der Meckerschen Buchdruckerei, Stuttgart.

**Sehermittel**  
 direkt vom Hersteller  
 blau-rot-geleitet, klein und genau, in wirkl. gut. Qualitäten  
 Länge 110 120 130 cm  
 Preis 6,20 6,60 6,90 M.  
 in erstklassigem Räder  
 370) 8,20 8,60 8,90 M.  
 mit Almschneidern 5 Preis. mehr.  
 6. Klasse, Plan i. M.  
 Seherfabrikation.

**Kriegs- Etappenrucksack**  
 aller Art von sämtlichen Formaten in bester Ausführung, selbstgeschickten mit Marken.  
**Exlibris, Handdrucke**  
 erstklassige Druckfachen  
 aller und neuer Zeit wünschenswert. Anfertigung erbeten.  
 E. Klesch, Stuttgart, Falkenstrasse 61.

**Johannisfestkarten**  
 i. schön. Ausfüh., b. Altnahme v. 100 St. 4 u. 5 M. Käuf. versch. Muster gegen Voreinsendung von 35 Pf. franco. E. K. Leblanc, Unterkirchheim (Württemberg).

Am 4. Juni verstarb nach langem Leiden der Egerinvalide **Friedrich Biolz** im Alter von 72 Jahren. 64 Jahre hat der Verstorbene dem Verband angehört und war langjähriger Führer und Kassierer des hiesigen Ortsvereins. Dem allen Verbandsvorsitzenden wird ein ehrendes Andenken bewahren  
 Ortsverein Eger, Bezirksverein Eger.

Pflichtlich und unerwartet, verarmt durch einen Unglücksfall, wurde uns unser Mitglied, der Egerer '416 **Willy Schumann** aus Magdeburg, im 22. Lebensjahr, durch den Tod entzogen. Wir werden seiner stets nicht vergessen.  
 Ortsverein Magdeburg.